MASTER
NEGATIVE
NO. 91-80065-10

AUTHOR:

KELLER, RUDOLF

TITLE:

STILICHO, ODER, DIE GESCHICHTE DES...

PLACE:

BERLIN

DATE:

1884

Master Negative #

91-80065-10

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

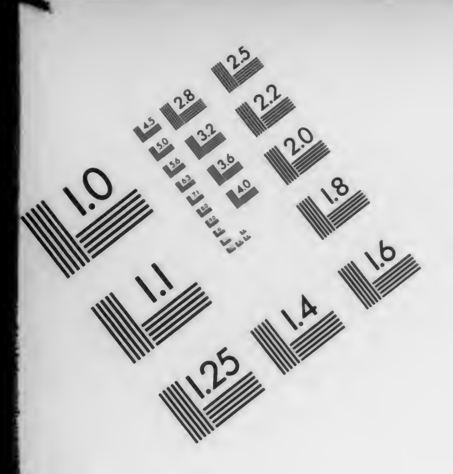
Keller, Rudolf,
Stilicho, oder, Die geschichte des weströmischen reiches von 395-408; inaugural-dissertation...vorgelegt von Rudolf Keller... Berlin, Le Coutre, 1884.
63 p. 27 cm.

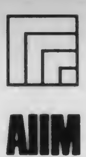
Thesis, Jena.

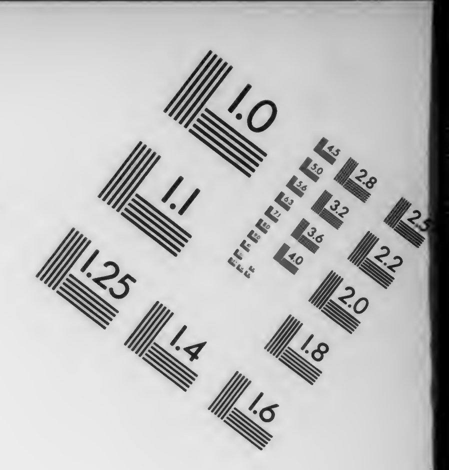
Restrictions on Use:

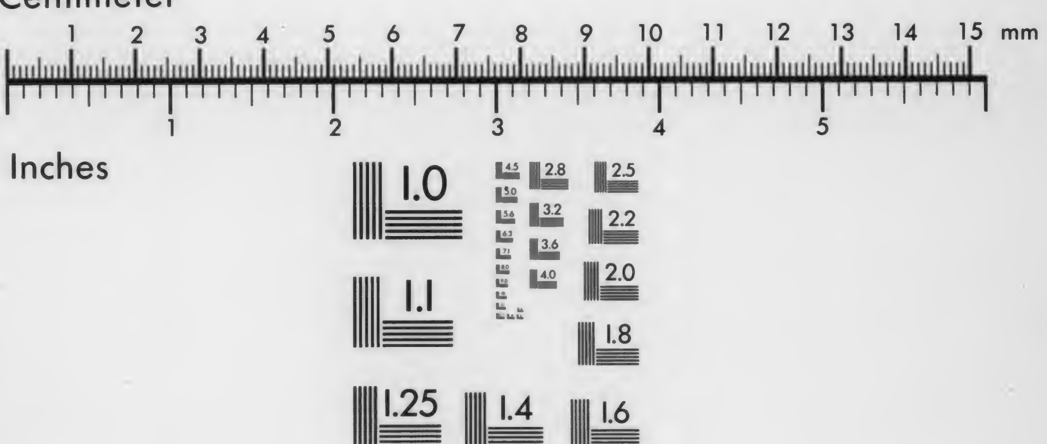
TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 6/26/91 INITIALS D.T.
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

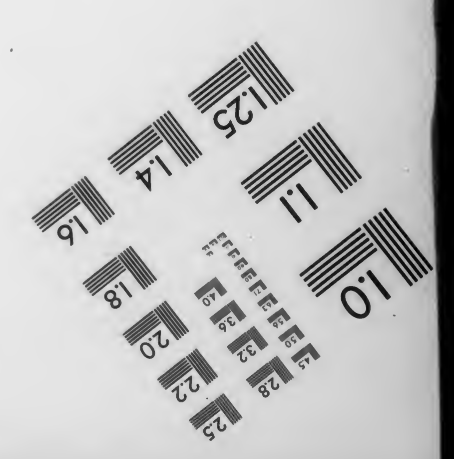








Centimeter
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 mm
1 2 3 4 5
Inches
1.0
1.1
1.25
1.4
1.6
1.8
2.0
2.2
2.5
2.8
3.2
3.6
4.0



Stilicho,

oder

Die Geschichte des weströmischen Reiches

von

395—408.

Inaugural-Dissertation

der

Philosophischen Fakultät zu Jena

zur

Erlangung der Doktorwürde

vorgelegt

von

Rudolf Keller

aus Bromberg.

Berlin 1884.

Verlag von E. Le Coutre.

Seinem hochverehrten Lehrer und Gönner,

Herrn Professor Dr. W. Schwartz

zu Moabit-Berlin,

in treuer Dankbarkeit

gewidmet

vom

Verfasser.

Inhalt.

Einleitung.

Eine Geschichte der Völkerwanderung zu schreiben haben zwar viele ältere und neuere Historiker unternommen, doch ist dies keinem derselben in auch nur annähernd befriedigender Weise gelungen. Noch Pallmanns [1]) Versuch ist, abgesehen von den vielfachen Irrtümern und Ungenauigkeiten in der Text-Interpretation, als ein durchaus misglückter zu bezeichnen. Bei dem heutigen Stande der kritischen Quellenuntersuchungen über jene Zeit darf man noch nicht daran denken, eine zusammenhängende Darstellung jener so verwickelten Epoche zu geben, sondern muss vielmehr den Weg einschlagen, welchen H. Richter [2]), Güldenpenning [3]) und Ifland [4]) gewählt haben, nämlich kürzere Abschnitte derselben, aber mit desto gröſserer Genauigkeit zu behandeln. — So habe ich es denn versucht, im Anschluſs an die eben erwähnten Autoren, die Zeit von 395 bis 408 darzustellen, eine Aufgabe, welche ich dadurch am besten zu lösen glaubte, dass ich die Geschichte Stilichos als des eigentlichen Trägers jener Epoche schrieb. Er war der letzte Eckstein des

---

[1]) Die Geschichte der Völkerwanderung. I. Teil: Von der Gothenbekehrung bis zum Tode Alarichs. Gotha 1863.

II. Teil: Der Sturz des weströmischen Reiches durch die deutschen Söldner. Weimar 1864.

[2]) Das weströmische Reich besonders unter den Kaisern Gratian, Valentinian II. und Maximus. Berlin 1865.

[3]) und [4]) Der Kaiser Theodosius der Grosse. Halle 1878.
I. Ifland: bis zur Besiegung des Maximus.
II. Güldenpenning: bis zu seinem Tode.

alten Römerreiches, und nach seinem Falle erst kommt jene gewaltige Bewegung der germanischen Völker in den rechten Fluſs, die dann zur völligen Zertrümmerung des schon so lange bedrängten Reiches führt.

Im Nachstehenden habe ich mich im wesentlichen auf die Darstellung der äuſseren Geschichte beschränkt; die innere Verwaltungsgeschichte bleibt einer späteren Veröffentlichung vorbehalten.

Übersicht
der
Quellen zur Geschichte Stilichos.

„The celestial gift, which Achilles obtained, and Alexander „envied, of a poet worthy to celebrate the actions of heroes, „has been enjoyed by Stilicho, in a much higher degree than „might have been expected from the dectining state of genius, „and of art."

Gibbon, the history of the dectine and fall of the roman empire. Basil. 1787. vol. V. pag. 125.

Die Hauptquelle zur Geschichte Stilichos bis zum Jahre 404 sind die Gedichte des Cl. Claudianus, über dessen Leben ich auf die Darstellung Jeeps verweise[5]). Daſs die historische Glaubwürdigkeit desselben bis in die neueste Zeit stark bezweifelt wurde, wird uns nicht sonderlich befremden, wenn wir erwägen, daſs er ein Zeitgenosse und begeisterter Freund Stilichos war. Demgemäſs erkennen Tillemont[6]), Gibbon[7]), Aschbach[8]), Simonis[9]), Richter[10]) und Volz[11]) jene nur da an, wo der Dichter von Staatsaktionen spricht, und selbst da nicht ganz, wie z. B.

[5]) Cl. Claudiani carmina, rec. L. Jeepius. Lipsiae 1876/9. vgl. praef. vol. I. pag. V—XVII.

[6]) Histoire des empereurs romains. Bruxelles 1740. vol. V.

[7]) The history of the decline and fall of the roman empire. Basil. 1787. vol. V.

[8]) Geschichte der Westgothen. 1827.

[9]) Versuch einer Geschichte Alarichs. Göttingen 1858.

[10]) De Stilichone et Rufino. Halis 1860.

[11]) De Vesegotharum cum Romanis conflictionibus post mortem Fl. Theodosii I. exortis. Gryphiswaldiae 1861.

Aschbach[12]) die von jenem berichteten Schlachten von Pollentia und Verona nicht gelten lassen möchte. Bessell[13]) aber und von Wietersheim[14]) sprechen dem Dichter die historische Treue durchaus ab. Noch Pallmann[15]) hält sein Zeugnis für nur secundär und seine Darstellung für nur als Staffage brauchbar.

Erst Rosenstein[16]) legt für Claudians historische Glaubwürdigkeit eine Lanze ein, indem er alle von diesem berichteten Staatsaktionen für wahr annimmt. Derselben Ansicht ist Vogt[17]); und auch Ney[18]) hält des Dichters Autorität für nicht geringer als die des Zosimus und anderer, welche die Geschichte jenes Zeitalters überliefert haben. Noch günstiger aber urteilt über Claudian Jeep, der in seinen Untersuchungen[19]) zu dem Schlusse kommt, dass Claudian selbst da vollen Glauben verdiene, wo er Dinge erzähle, welche anderswo nicht zu finden wären. — Auch ich kann nicht umhin, den Berichten Claudians über Thatsachen unbedingt zu vertrauen, und stimme darin völlig mit Güldenpenning[20]) überein, dafs jener nicht seine Zeitgeschichte der Nachwelt überliefern gewollt, sondern, in der Voraussetzung, dafs die betreffenden Ereignisse den Zeitgenossen wohlbekannt seien, diese zu Gelegenheitsgedichten benutzt habe. —

12) Einleitung Seite 6.

13) Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste von Ersch und Gruber. Sect. I. Bd. 75. S. 169—220.

14) Geschichte der Völkerwanderung. Leipzig 1859. Bd. II. S. 151.

15) I. Teil. S. 149.

16) Alarich und Stilicho. Ein Beitrag zur Geschichte der Völkerwanderung. Forschg. zur deutschen Geschichte. Göttingen 1863. Bd. III. S. 168—225.

17) De Claudiani carminum quae Stiliconem praedicant fide historica. Bonnae 1863. und: Die politischen Bestrebungen Stilichos während seiner Verwaltung des weströmischen Reichs. Programm des kath. Gymnasiums a. d. Apostelkirche zu Köln 1870.

18) Vindiciae Claudianeae sive de Cl. Claudiani fide historica commentatio. Dissertatio Marburgensis 1865.

19) part. I. praef. pag. LXXVI.

20) Die Quellen zur Geschichte Theodosius des Grossen. S. 18. vgl. oben Anm. 3.

Dafs aber in Wahrheit Claudian von unanfechtbarer Autorität für die Geschichte Stilichos ist, wird durch die Inschriften und Gesetze, welche bisher noch viel zu wenig berücksichtigt sind, glänzend bestätigt. Jedenfalls steht fest, dafs jener bei aller seiner Vorliebe für Stilicho die Thatsachen nicht entstellt, dafs er aber dieselben zu Gunsten seines Helden ausgeschmückt hat, eine Beigabe, die jedoch ihre Glaubwürdigkeit durchaus nicht beeinträchtigt.

Leider werden wir von Claudian am Anfange des Jahres 404 im Stich gelassen, und wir wüfsten sehr wenig, wenn nicht garnichts über die Zeit bis zum Jahre 408, wenn uns hier nicht Zosimus[21]) zu Hülfe käme. Über seine Quellen herrscht nur geringer Meinungsunterschied. Denn die Ausführungen Reitemeiers[22]) über die letzteren sind von allen späteren Forschern bestätigt worden, sodafs es feststeht, dafs dem 1. Buch bis zum 46. Kapitel die Synopsis historica Dexippi[23]), dem folgenden Teil bis zum 25. Kapitel des 5. Buches das Chronicon Eunapii[24]) und bis zum Schluss die Silva Olympiodori[25]) zu Grunde liegen. — Doch über die historische Glaubwürdigkeit des Zosimus, welche Reitemeier diesem fast überall zugesprochen hat[26]), gehen die Meinungen mehr oder weniger auseinander. Ohne mich aber hier auf die Ansichten einzulassen, welche Suchier[27]), von Wietersheim[28]), P. Schmidt[29]), Pallmann[30]), Rosen-

21) *Ζωσίμου κόμητος καὶ ἀπὸ φισκοσυνηγόρου ἱστορία νέα*, ed. Becker. Bonnae 1837.

22) Disquisitio in Zosimum ejusque fidem, in Beckers Ausgabe des Zosimus pag. XXII--XL.

23) *Δεξίππου Ἀθηναίου τὰ σωζόμενα*, e recens. Beckeri et Niebuhrii. Bonnae 1829.

24) *Εὐναπίου Σαρδιανοῦ ἱστορίας τῆς μετὰ Δέξιππον νέας ἐκδόσεως ἔκλογαι περὶ γνώμων.* Bonnae 1829.

25) *Ἔκλογαι ἐκ τῶν Ὀλυμπιοδόρου ἱστορικῶν λόγων*, ebend. und in Photii bibliotheca, ed Becker. Berolini 1824/5. cod. 80.

26) pag. XXXIX.

27) De Zosimi fide et auctoritate. Progr. von Hersfeld 1856.

28) vgl. Anm. 14.

29) Programm von Duisburg 1863.

30) vgl. Anm. 15.

stein[31]), P. Schultz[32]) und Martin[33]) über diese Frage aufgestellt haben, stimme ich Vogt[34]) völlig bei, der nach Abweisung der günstigeren Urteile Reitemeiers, Wietersheims und Pallmanns, S. 15 zu dem Schlusse kommt: „Zosimus' ganzes Werk ist eine trübe, auch sachlich durchaus verworrene Reproduktion verschiedener Quellen von verschiedenem Werte, und der wechselnde Wert seiner Mitteilungen ist bedingt durch seine wechselnden Quellen und die verschiedenen Grade seiner eigenen Konfusion", — und Seite 16: „Das ungünstige Zeugnis des Zosimus steht und fällt also mit dem Zeugnisse Eunaps, das günstige Urteil desselben ist in seinem Werte bedingt durch die Glaubwürdigkeit Olympiodors." — Mit dieser Ansicht stehen auch völlig im Einklang die Worte Güldenpennings[35]), dafs man dem Berichte des Zosimus gegenüber sehr grofse Vorsicht anwenden müsse, soweit er die Geschichte des Theodosius behandle. Denn diese entnimmt Zosimus dem Chronicon Eunapii. Dafs Zosimus von da ab, wo er den Bericht Claudians ergänzt, eine gute, wenn auch sehr vorsichtig zu behandelnde Quelle ist, werden wir an den betreffenden Stellen hinlänglich einsehen.

Über das Chronicon Prosperi Aquitani, das für unsere Zeit ebenfalls in Betracht kommt, sind schon seit langer Zeit kritische Untersuchungen angestellt worden. Über die älteren verweise ich hier auf die Ausführungen des Roncallius in seiner Einleitung zu den Vetustiora latinorum scriptorum chronica[36]). Noch Pallmann aber hat nicht eingesehen, dafs Prospers Chronicon imperiale sive Pithoeanum von den übrigen Chroniken desselben wohl zu trennen ist. Dies hat zuerst Holder-Egger[37]) gefunden

[31]) Kritische Untersuchungen über das Verhältnis zwischen Olympiodor, Zosimus und Sozomenus. Forschg. z. deutsch. Gesch. Bd. I. S. 165 ff.

[32]) De Stilichone iisque qui de eo agunt fontibus, Claudiano imprimis et Zosimo. Dissert. Regimont. 1864.

[33]) De fontibus Zosimi. Dissert. Berolin 1866.

[34]) Die politischen Bestrebungen Stilichos u. s. w. vgl. oben Anm. 17.

[35]) S. 13. vgl. oben Anm. 20.

[36]) Patavii 1787.

[37]) Untersuchungen über einige annalistische Quellen zur Geschichte des 5. und 6. Jahrhunderts. Neues Archiv der Gesellschaft für ältere

und gezeigt, dafs einerseits das Chronicon vulgatum, das Chr. Augustanum, das Chr. integrum, das Chr. Vaticanum und das Chronici auctarium den Prosper Aquitanus zum Verfasser haben und in zwei Teile zerfallen, dafs andererseits aber diese in keiner Verbindung stehen mit dem Chronicon imperiale. Seine Beweisführungen von S. 13—120 sind so sachgemäfs und sorgfältig, dafs sie sich wohl kaum anfechten lassen, ebenso wie seine Ansichten über die sogenannten Ravennatischen Annalen von S. 213—368. Denn aus diesen geht deutlich hervor, sowohl warum jene Chroniken so oft und sehr miteinander übereinstimmen, als auch dafs Cassiodorus und Marcellinus comes aus einer Quelle geschöpft haben.

Die Kirchenschriftsteller sind mit der grössten Behutsamkeit zu benutzen, weil sie vom kirchlichen Standpunkt aus die Ereignisse betrachten und überliefern. Sozomenus[38]) und Theodoretus[39]) haben unabhängig von einander geschrieben, wie schon Antonio Pagi[40]) und nach ihm Holzhausen[41]) gezeigt haben. Hingegen haben schon Valesius[42]) und vor einigen Jahren Güldenpenning[43]) richtig erkannt, dafs Sozomenus aus Socrates[44]) und Olympiodorus geschöpft hat, was bei Theodoretus nicht der Fall zu sein scheint. — Orosius[45]) endlich, aus Spanien gebürtig, hat sich von seinem Hafs gegen die Heiden zu einer solchen Entstellung der Thatsachen hinreifsen lassen, dafs sein Bericht von keiner Bedeutung ist. —

deutsche Geschichtskunde. Bd. I. Hannover 1876. vgl. Mommsen: Über den Chronographen vom Jahre 354. Abhandlg. der sächs. Gesellsch. d. Wissensch. Bd. II. S. 549 ff.

[38]) Socratis et Sozomeni opera, ed. Valesins. Moguntiaci 1677.

[39]) Theodoreti historia ecclesiastica, ed. Gaisford. Oxoniae 1854.

[40]) Pagii critica in Baronii annales. 1727.

[41]) Commentatio de fontibus quibus Socrates, Sozomenus ac Theodoretus in scribenda historia sacra usi sunt. Gottingae 1825.

[42]) De vita et scriptis Socratis ac Sozomeni, in der Einleitung zu seiner Ausgabe. Siehe oben Anm. 38.

[43]) Die Quellen zur Geschichte Theodosius des Gr. S. 21—32.

[44]) Siehe Anm. 38.

[45]) Orosii historiae adversus paganos, rec. Zangemeister. Vindobonae 1882.

Erster Teil.

Stilicho bis zum Tode des Kaisers Theodosius d. Gr.

Flavius Stilicho scheint um das Jahr 360[1]) von vandalischen Eltern im oströmischen Gebiete geboren zu sein[2]). Sein Vater, von edlem Geschlechte[3]), befehligte von 364—378[4]) unter Valens

[1]) Denn i. J. 383 befand er sich schon in der Gesandschaft, welche Theodosius zu den Parthern schickte. vgl. unten Anm. 9 u. 10.

[2]) Über die Herkunft Stilichos stimmen alle darin überein, dass er ein halber Barbar sei. Orosius VII, 38 nennt ihn „Vandalorum, imbellis avarae perfidae et dolosae gentis, genere editum", bezeichnet ihn also als Vandalen. F. Dahn, d. Könige der Germanen (München 1861), Bd. I. S. 142, Anm. 7 folgt dem Bericht des Orosius, ebenso Gibbon vol. V. p. 126. und Vogt, die politischen Bestrebungen Stilichos, S. 1. — Dem aber widersprechen die Bezeichnungen der Inschriften: „clarissima militia", „ab ineunte aetate". vgl. Corpus Inscriptionum Latinarum, vol. VI. part. 1 n. 1730/31. — Claudian sagt von Stilicho XXIX, 69—71, 82—83: „alio (scil. Hispaniae adverso) tum parvus in axe crescebat votique ignarus agebat", weist also deutlich auf sein Geburtsland, den Orient, hin. Stilicho ist demnach als Römer, aber von vandalischer Abkunft im Orient geboren. Jeep irrt, wenn er vol. II. ind. sub v. Stilicho meint, dafs Stilicho in Pannonien, wo nach Jordanes Vandalen von Constantin Wohnplätze erhalten hatten (vgl. H. Leo, Vorlesungen über d. Gesch. des deutschen Volks und Reiches. Bd. I, Vorles. 25, S. 273. — Papencordt, Gesch. der vand. Herrschaft in Afrika. Kap. I, S. 7—8), geboren sei; er fasst eben die Worte des Orosius — vgl. oben — falsch auf. Denn aus der vandalischen Abkunft Stilichos folgt noch nicht der Geburtsort. —

[3]) Die Worte Claudians XXVIII, 552: „Eucherius, cui regius undique sanguis" sind vielfach falsch aufgefasst worden. Wenn „regius" richtig verstanden wird, so steht dem nichts im Wege, dafs Stilicho, der Vater des Eucherius, fürstlicher Abkunft war. Dieser Ansicht scheint auch Rosenstein Bd. III, S. 205 zu sein. Papencordt S. 9 und Volz S. 8 behaupten ohne Grund, dafs Stilicho mit seinem Vater einen Königsthron inne gehabt hätte. Vgl. auch Ney. S. 19, Anm. 11 und F. Dahn Bd. I, S. 142, Anm. 7. — Ebenso ist die Meinung Neys zu verwerfen, dafs „regius" im Sinne Homers bei der Bezeichnung von Helden zu verstehen sei.

[4]) F. Dahn, S. 142, Anm. 7.

deutsche Reitergeschwader[5]). — Stilichos körperliche und geistige Vorzüge scheinen sich schon früh geoffenbart zu haben und sehr grofs gewesen zu sein, da er schon in frühester Jugend und obwohl er noch keinen militärischen Rang bekleidete, die allgemeine Aufmerksamkeit und Beachtung erregte[6]). Und so wurde auch der Kaiser, der ohnehin die Barbaren begünstigte, bald auf den jungen Stilicho aufmerksam[7]), der schon von Kindheit an dem Stande des Vaters gefolgt war[8]). So kam es, dafs dieser schon im Jünglingsalter zum tribunus praetorianus[9]) ernannt wurde. Im Jahre 383 wurde er vom Kaiser mit der Führung der Gesandschaft betraut[10]), welche dieser zu den Parthern schickte, um einen Vertrag mit denselben abzuschliefsen. Und diesem ehrenvollen Auftrage entsprach er so, dafs ihn jener nach der

[5]) Claudian XXI, 37 und 38: „rutilantes crinibus alas".

[6]) ebend. 39—49.

[7]) ebend. 50.

[8]) C. J. L. VI, part. I Nr. 1730, 1731.

[9]) ebend. n. 1730. — Codex Theodosianus lib. VI, tit 10, l. 3. — Tribunus praetorianus ist der primicerius notariorum, d. h. Kabinetsrat des praefectus praetorio. vgl. Orelli Nr. 3159, wo es auch einer „in primo aetatis flore" ist. Der „semibarbarus" mufs also schon ziemlich gebildet gewesen sein. vgl. Anm. 2.

[10]) Claudian XXI, 51—68. Mit Unrecht setzt Jeep diese Gesandschaft in das Jahr 384. Er verwechselt sie mit derjenigen, welche die Parther i. J. 384 zu Theodosius schickten, um Frieden zu schliessen. vgl. hierüber Claudian X, 224—225. XXVIII, 70. Pacati panegyricus Theodosio Aug. dictus XXII, 5. Orosius VII, 34. Idatii episcopi chron., ed. Roncallius, II, p. 9—10. Descriptio consulum Idatio adscripta, ed. Ronc. II. p. 96. Marcellini com. chron., ed. Ronc. II, p. 268. — Dafs Stilicho Vorsteher der Gesandschaft gewesen sei, wird mehrfach bestritten, da er damals „vix primaevus" war, wie ihn Claudian XXI, 51 nennt. Doch scheint mir dieser Einwurf hinfällig zu sein, wenn ich auch die Ansicht Güldenpennings S. 199 teile, dass Stilicho mehr durch seine körperlichen Vorzüge, als durch diplomatische Künste sich Achtung errang. Aus vornehmer Familie stammend und mit dem Wohlwollen des Kaisers beschenkt, konnte er recht wohl einer solchen Gesandschaft vorstehen, zumal ihm ein gewisser Sporacius von jenem zur Seite gestellt war, wie Johannes Laurentius Lydus, περὶ ἀρχῶν τῆς Ῥωμαίων πολιτείας lib. III. c. 53 berichtet. vgl. Sievers, Studien, S. 330.

Rückkehr im Jahre 384 mit seiner Nichte und Adoptivtochter Serena vermälte[11]) und ihn so für immer an sein Haus und seine Interessen fesselte. Um aber seinem Schwiegersohne auch eine seinem Range angemessene Stellung zu geben, ernannte ihn der Kaiser in demselben Jahre zunächst zum comes stabuli sacri[12]), welches Amt er in Phrygien bekleidete[13]), und kurz darauf zum comes domesticorum[14]). Endlich, im nächsten Jahre — 385 —[15]), wird Stilicho magister militum per Thracias[16]) und ist nunmehr der ständige Begleiter des Kaisers auf allen

[11]) Claudian X, 30—31, 36, 39. XIII, XXI, 76—88. XXIX, 39, 104—105. vgl. 111—114, 118, 130—131, 133, 179—180. — C. J. L. VI. part. 1 Nr. 1730, 1731. V, 6250. — Wie Jeep zu der Behauptung kommt, dafs Claudian an beiden Stellen nicht consequent sei, und es ungewiss sei, ob Stilicho vor oder nach dér Gesandschaft mit Serena vermählt sei, vermag ich nicht einzusehen. Vielmehr stellt Claudian die Reihenfolge beider Ereignisse ganz klar hin. Dieser Ansicht folgt auch Gibbon vol. V, p. 127. — Andererseits kann die Heirat Stilichos auch nicht nach seiner Ernennung zum magister equitum peditumque stattgefunden haben, wie Gülpenpenning, S. 199 meint. Denn Claudian sagt XXIX, 193 deutlich, dafs Stilicho als comes stabuli sacri sein erstes Amt, nämlich nach der Hochzeit, bekleidet hat. vgl. die vorhergehenden Verse. Demnach fallen Stilichos Heirat und seine Ernennungen zum comes stabuli sacri und zum comes domesticorum höchstwahrscheinlich in das Jahr 384. vgl. Zosimus IV, 57. —

[12]) Claudian XXIX, 190 193. C. J. L. VI, 1 n. 1731. „comes“ stabuli sacri ist damals noch nicht üblich.

[13]) Claudian XXIX, 192. Mit Unrecht hat Gessner aus dieser Stelle gefolgert, dafs Stilicho dies Amt in Argos verwaltet hat, weil er ganz falsch „Argaea gramina“ deutet. Argaeus ist ein Gebirge in Cappadocien, an dessen Fuss der Halys vorbeifliefst. vgl. hierüber Claudiani carmina minora de phaleris und de phaleris equi regii a Serena missis.

[14]) Claudian XXIX. 193—194. C. J. L. VI, 1 n. 1730—1734. IX, n. 4051. „Geminus cardo“ in v. 193 bedeutet vielleicht comes domesticorum „equitum et peditum“. —

[15]) Dies lässt sich daraus entnehmen, dafs Stilicho bei seinem Tode — i. J. 408 — 23 Jahre lang „στρατηγός“ gewesen war, wie Zosimus V, 34 sagt.

[16]) C. J. L. VI, 1. Nr. 1730. magister utriusque militiae wird er genannt in C. J. L. VI, 1. Nr. 1731—1733 und IX, n. 4051. Hierauf bezieht sich auch Claudian XXIX, 209, wo es von Stilicho heifst: „unus eligitur

seinen Kriegszügen[17]). — Von dieser Zeit an können wir eine selbständige Thätigkeit Stilichos in der Staatsregierung konstatieren. Denn damals hat Stilicho in Britannien Verteidigungsmafsregeln zum Schutze der Provinz gegen die Picten und Scoten und die seeräuberischen Sachsen treffen lassen[18]). — Im Jahre 386 kämpft Stilicho mit Theodosius gegen Völkerschaften am Hebrus[19]), welche Promotus im Rücken bedrohen. Damals nämlich[20]), Ende August oder Anfang September, erschienen die Gruthunger, ein gothischer Stamm, in Verbindung mit sarmatischen und anderen Stämmen am Ister und verlangten, dafs

dux.“ vgl. auch Cod. Theod. lib. VII, tit. 4, l. 18, wo Stilicho „comes et magister utriusque militiae“ genannt wird, und Cod. Theod. lib. VII, tit. 9. l. 3. —

[17]) C. J. L. VI, 1. n. 1730: „comiti divi Theodosi Augusti in ommibus bellis atque victoriis“, und n. 1731: „socio bellorum omnium et victoriarum.“ vgl. Claudian VII, 145—146.

[18]) Claudian XVIII, 392—393. XXII, 250—255. XXVI, 416—418. — Die Reihenfolge der an den beiden ersten Stellen erwähnten Fakta bewegt mich, dies Ereignis in diese Zeit zu setzen, zumal die anderen Quellen hierüber überhaupt nichts berichten. Aus letzterem Grunde scheinen die meisten Bearbeiter Claudians jene zu ignorieren, mit Ausnahme von Tillemont vol. V, p. 503, obwohl sie deutlich genug auf dies Ereignis hinweisen. Hierbei ist aber nicht an einen Zug Stilichos selbst nach Britannien zu denken; sondern Stilicho hat nur Verteidigungsmafsregeln dort treffen lassen. Übrigens bezieht Jeep mit Unrecht Claudian XX, 250 und XXII, 210 auf dies Ereignis.

[19]) Claudian VII, 147. XVIII, 504. XXI, 21—22, 94. Zosimus IV, 39: „οὐ πόῤῥω που τὸν βασιλέα Θεοδόσιον ὄντα“.

[20]) Claudian VII, 148—150. VIII, 623—636. — Das Jahr 386 wird vom Dichter als Zeit des Einfalles der Gruthunger bestimmt angegeben; denn er setzt diesen v. 636 in das erste Consulat des Honorius, also 386. Und dafs diese Angabe ganz zuverlässig ist, beweisen die Fasti Idatiani, Ronc. II, p. 96 und das Chron. Marc. com., Ronc. II, p. 269, welche berichten, dafs Theodosius in jenem Jahre Thrazien von den Feinden befreite und als Sieger mit Honorius zurückkehrte. Nach Zosimus IV, 35 und 38—39 sind die Gruthunger, die er Γρόθιγγοι nennt, zweimal eingefallen, zuerst zwischen 381 und 383, dann 386. Doch stimme ich Ifland S. 136 völlig bei, dafs jenem zwei Berichte des einen Ereignisses vorgelegen haben, welche er nicht als dieselben erkannt hat, vgl. auch Zeufs, Die Deutschen und die Nachbarstämme, S. 421—422 und Rosenstein, Bd. I.

ihnen der Übergang über den Flufs gestattet würde. Ihr Anführer war der König Odothäus. Promotus aber, welcher damals Befehlshaber der Fufstruppen in Thrazien war[21]), widersetzte sich ihrem Ansinnen und schlug sie durch List in einem glänzenden Treffen, worin sie völlig aufgerieben wurden und ihr Anführer fiel, zurück. — Inzwischen hatten Theodosius und Stilicho die Völkerschaften am Hebrus, welche die Abwesenheit des Promotus zum Aufstande benutzt hatten, zur Ruhe gebracht und eilten Promotus zu Hülfe, konnten aber nur noch die Trümmer des feindlichen Heeres bis über den Ister verfolgen[22]). Doch dauerte der ganze Feldzug nur kurze Zeit; denn am 12. Oktober desselben Jahres zog Theodosius schon wieder in Konstantinopel ein[23]). — Auch Stilicho scheint mit dem Kaiser nach Konstantinopel zurückgekehrt zu sein, während Promotus allein zum

[21]) Zosimus IV, 35 und 38. — Bessell schliefst hieraus S. 185, dafs der Schauplatz die Wallachei resp. Bulgarei gewesen ist. —

[22]) vgl. Zosimus IV, 39: *Πρόμωτος ἐποιεῖτο* (scl. *Θεοδόσιον*) *μάρτυρα τοῦ κατορθώματος*". Claudian VII, 148—150. XXI, 125—126.

[23]) Fasti Idat., Ronc. II, p. 269. Chron. Marc. com., Ronc. II, p. 96. vgl. Tillemont, hist. de l'emp. Théod., art. 28. — Zu bemerken ist hier noch, dafs Gefsner Claudian VII, 147 ff. irrtümlich auf den Sieg des Theodosius bezieht, welchen dieser i J. 374 als dux Moesiae über sarmatische Stämme davongetragen hat. Damals konnte von einer Teilnahme Stilichos am Zuge als Befehlshaber wohl noch keine Rede sein. — Gibbon vol. IV, p. 358 fafst die Worte Claudians VIII, 632 und 633: „parens Odothaei regis opima rettulit exuviasque tibi" im Sinne der alten Römer auf und meint, dafs jener dadurch beinahe zu verstehen gebe, dafs der König der Ostgothen von der Hand des Kaisers erschlagen worden sei. Dem mufs ich, mit Bessell S. 185, entschieden widersprechen, da sich meiner Ansicht nach Claudian bei dieser aufserordentlichen Gelegenheit, das Lob des Kaisers zu singen, nicht mit so wenigen Worten begnügt hätte. Darin aber kann ich Bessell nicht beistimmen, dafs sich jene Worte auf die Verpflanzung der dem Blutbade am Ister entronnenen Gruthunger nach Asien beziehen sollen. Denn dafür sind sie zu nichtssagend. Möglich ist es allerdings, dafs Theodosius Gruthunger nach Phrygien verpflanzt hat, wie aus Claudian XX, 153—154 hervorzugehen scheint: „Ostrogothis colitur mixtisque Gruthungis Phryx ager"; aber so klar, wie Gibbon vol. IV, p. 358 — 360 sie annimmt, ist die Sache doch nicht. vgl. Gibbon vol. V, p. 315 ff.

Schutze Thraziens zurückblieb[24]). Zog ihn doch die Sehnsucht mächtig nach seiner Gattin zurück, die ihm in diesem Jahre[25]), vielleicht während seiner Abwesenheit in Thrazien, eine Tochter, Maria, geboren hatte. — Doch nur kurze Zeit der Ruhe war Stilicho vergönnt. Denn Maximus, der Mörder Gratians, war im Herbst des Jahres 387 in Italien eingefallen und hatte Valentinian verjagt, welcher nach Thessalonice floh und Theodosius um seinen Beistand anflehte[26]). Diesen sagte der Kaiser, sowohl aus Mitleid für den vertriebenen Mitkaiser[27]) und aus Zorn über den verbrecherischen Usurpator, als auch aus Besorgnis um seine eigene Herrschaft, zu und zog im Sommer 388 mit einem starken Heere über die julischen Alpen[28]), nachdem er umfassende Anordnungen für die Sicherheit seines Reiches getroffen hatte[29]). Timasius war magister peditum, Promotus magister equitum. Welche Stellung Stilicho bekleidete, ist nirgends ersichtlich. Doch lassen die Worte der Inschrift[30]): „comes divi Theodosi Augusti in omnibus bellis atque victoriis" und der Umstand, dafs auch Serena den Kaiser begleitete, wohl den Schlufs zu,

[24]) Zosimus IV, 39: *ὁ μὲν οὖν Πρόμωτος ἐπέμενε τῇ τῆς Θρᾴκης ἐφεστὼς φυλακῇ.*

[25]) Es folgt dies daraus, dafs die Heirat Stilichos i. J. 384 stattgefunden hatte, und seine Tochter Maria bei ihrer Vermählung mit Honorius i. J. 398 nach römischem Recht doch mindestens 12 Jahre alt gewesen sein mufs.

[26]) Über diesen Krieg vgl. H. Richter S. 612—619, 645—662, Ifland S. 149—158; ferner Claudian VIII, 70—90. XV, 376.

[27]) Zosimus IV, 44 berichtet von einer Beeinflussung des Theodosius durch Galla, die schöne Schwester Valentinians. Ohne hier näher auf die Sache einzugehen, mufs ich doch bekennen, dafs Zosimus, dessen Glaubwürdigkeit an dieser Stelle heftig bekämpft wird, von Tillemont art. 28 und H. Richter S. 697, Anm. 39, hier vollen Glauben verdient. vgl. Marc. com. chron., Ronc. II. p. 269. Im übrigen verweise ich hier auf Gibbon vol. V. p. 66 ff. und Ifland S. 153—154.

[28]) Cod. Theod. lib. XVI, tit. 5. l. 15. Prosp. Aquit. chron., Ronc. I. p. 640. Marc. com. chron., Ronc. II. p. 269.

[29]) Zosimus IV, 44 und 45. Jo. Laur. Lyd. III, 53. Pacati paneg. c. XXXII. Cod. Theod. lib. XVI. tit. 5. l. 14 und tit. XVI. tit. 4. l. 5.

[30]) C. J. L. VI, 1. n. 1730.

dafs er sich in der Umgebung dieses befunden habe. Dafs er aber keinen thätigen Anteil an den Kämpfen genommen hat, scheint daraus hervorzugehen, dafs Claudian nicht das Geringste davon erwähnt, was er im anderen Falle sicherlich nicht unterlassen hätte. — Den Verlauf und Ausgang des Krieges brauche ich hier nicht zu schildern; es genügt, zu sagen, dafs Theodosius den Maximus in mehreren Schlachten besiegte, in Aquileja gefangen nahm und töten liefs, während Andragathius, der Befehlshaber des Maximus zur See, sich auf die Kunde vom Untergange seines Gebieters entleibte. — Nachdem der Kaiser die Angelegenheiten des Occidents geordnet hatte, verliefs er Mitte Juli 391 Italien und zog am 10. November in Konstantinopel ein[31]), mit ihm Stilicho und Serena, welche im Juni oder Juli 389 in Rom einen Knaben, Eucherius, geboren hatte[32]). —

Unterdessen hatte der Gallier Rufinus aus Elusa in Aquitanien[33]) grofsen Einflufs auf Theodosius gewonnen[34]). Schon im Jahre 390 war er magister officiorum[35]) geworden und wufste sich in der Folge immer mehr beim Kaiser in Gunst zu setzen. Dies gröfsere Vertrauen, welches der Kaiser Rufin schenkte, erbitterte die beiden militärischen Oberbefehlshaber, Timasius und Promotus, aufs äufserste[36]). Zum Ausbruch kam der Groll in einer Ratsversammlung, in der Promotus, von Rufin gereizt, diesem eine Ohrfeige gab. Der Kaiser, von Rufin hierüber in Kenntnis gesetzt, liefs es zunächst bei einem scharfen Tadel

[31]) Socrates V, 14. Cod. Theod. lib. XVI. tit. 2. l. 2. C. J. L. III, 1 n. 735. vgl. Güldenpenning S. 194. Anm. 2, Zosimus IV, 35—37, 42—47, Orosius VII, 35.

[32]) Claudian XXIV, 176—179. XXVIII, 74. Er setzt die Geburt des Eucherius in die Zeit der Anwesenheit des Theodosius in Rom i. J. 389. Es war dies der Fall vom 13. Juni — vgl. Fasti Idat., Ronc. II. p. 97 — bis zum 1. September — vgl. Marc. com. chron., Ronc. II. p. 269 — vgl. auch Güldenpenning S. 179, Anm. 65 über Cod. Theod. lib. VIII. tit. 5. l. 49.

[33]) Claudian III, 123—138.

[34]) ebend. 220 ff. Zosimus IV, 51.

[35]) Zosimus ebend.

[36]) Zosimus ebend.

gegen Promotus bewenden, verbannte ihn aber schliefslich, von jenem aufgestachelt, vom Hofe und liefs ihn in Thrazien Truppenübungen abhalten, obwohl Promotus sich mehrere Male sehr verdient um ihn gemacht hatte, so auch vor kurzem beim Rückzuge aus Italien[37]). Dort aber wurde Promotus von den Barbaren am Ister, den Bastarnen, überfallen und ermordet. — Es mufs dies noch im Jahre 391 gewesen sein, da Zosimus[38]) gleich darauf die Ernennung Rufins zum Konsuln erwähnt, welches Amt dieser zusammen mit Arcadius i. J. 392 bekleidete[39]). — Ob Rufin die Bastarnen bewogen habe, Promotus zu überfallen, oder ob jene durch die geringe Anzahl der Truppen desselben dazu verlockt seien, darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Dafs das Gerücht entstand, Rufin sei der eigentliche Mörder des Promotus, erklärt sich leicht aus der Stellung beider Männer zu einander und den unmittelbar vorher stattgefundenen Ereignissen[40]). Claudian hingegen, welcher Rufin sonst alles Schlechte nachsagt, schiebt die Schuld an Promotus' Untergang jenem nirgends zu[41]), und diesem Umstand gegenüber kann der alleinige Bericht des Zosimus uns unmöglich bewegen, das obige Gerücht für wahr hinzunehmen[42]). —

Promotus' Tod rief eine grofse Aufregung am Hofe hervor.

[37]) Zosimus IV, 48—49. vgl. v. Wietersheim IV. S. 141—142.

[38]) Zosimus IV, 52. vgl. Bessell S. 186—189.

[39]) Fasti Idat., Ronc. II. p 98.

[40]) vgl. v. Wietersheim IV. S. 142—143.

[41]) vgl. Tillemont V, 342. Vogt, de Cl. Claud. carm. etc. p. 12: „Ita quae Rufino a Zosimo IV, 51 imputatur Promoti caedem illi non tribuendam esse puto, quod Claudianus, qui omnia Rufini scelera ac vitia tanto congessit studio, Promoti a barbaris necati Stiliconisque, qui eum ultus sit, disertam mentionem facit, de Rufino vero necis auctore ne suspicionem quidem profert.“ vgl. auch: Die polit. Bestrebg. Stil.'s, S. 22.

[42]) Güldenpenning behauptet S. 201, Anm. 23, dafs Zosimus in seiner Darstellung nur die Absicht zeige, den Kaiser zum Mitschuldigen zu machen, und verweist dabei namentlich auf den Anfang von c. 52 und den Schlufs von c. 57 des IV. Buches. Doch scheinen mir grade diese Stellen die Grundlosigkeit des dem Rufin gemachten Vorwurfs zu beweisen. Auch Ney huldigt S. 20 und 22 jener Ansicht und erklärt das Schweigen Claudians aus der Sorge desselben um den guten Ruf des Kaisers.

Seine Freunde, namentlich Stilicho, brannten vor Begierde, den Erschlagenen zu rächen. Stilicho wufste sich vom Kaiser die Erlaubnis dazu zu erbitten, — was ihm um so leichter geworden sein mag, als der Aufstand der Barbaren unterdessen immer gröfsere Dimensionen angenommen hatte, — brachte den Bastarnen eine empfindliche Niederlage bei[43]) und schlofs den Rest am Ister in einem Thale ein[44]). Jetzt aber erhoben sich die Hunnen, Alanen, Gothen u. a., um die eingeschlossenen Bastarnen zu befreien. Stilicho jedoch schlug jene zurück, wurde aber an der Ausnutzung seines Sieges durch Rufin gehindert, der, aus Besorgnis, die Macht seines Nebenbuhlers möchte zu grofs werden, den Kaiser bewogen hatte, Stilicho den weiteren Kampf zu untersagen und einen Vergleich mit den Feinden abzuschliefsen[45]). Der Kaiser that letzteres um so eher, als er die Germanen möglichst schonen und sich verpflichten wollte[46]). Somit vereitelten Rufins Intriguen die Erfolge Stilichos. In Folge dessen fafste die Feindschaft zwischen beiden Männern feste Wurzeln und wuchs seitdem immer mehr, bis sie nach des Kaisers Tode zum vollen Ausbruch kam.

Die kaum hergestellte Ruhe im Abendlande sollte bald jählings unterbrochen werden. Am 15. Mai 392 wurde Valentinian ermordet, vermutlich auf Anstiften des Arbogastes, welchen Theodosius seinem Mitkaiser nach der Beendigung des Krieges gegen Maximus zur Unterstützung in der Beruhigung Galliens zugewiesen hatte[47]). Die Gründe des Zerwürfnisses zwischen dem jungen Kaiser und seinem Feldherrn waren die allzugrofse Begünstigung der Römer von Seiten des ersteren und der Umstand gewesen, dafs Valentinian den Arbogastes in seiner wohlverdienten Würde als Oberbefehlshaber von Gallien nicht anerkennen wollte. Arbogastes, der nunmehr auf der Höhe der Macht stand, erhob

[43]) Claudian III, 316—317. XXI, 95—104.

[44]) Ders. XXI, 94, 107—108.

[45]) Claudian III, 318—321, 314—315. XXI, 109—115.

[46]) Jordanes, de Getarum sive Gothorum origine et rebus gestis, c. 29, sagt von Theodosius, er sei „amator pacis generisque Gothorum“. Derselben Ansicht ist auch Zosimus IV, 30, 31, 34, 39, 40, u. a. a. O.

[47]) Cassiodori chron., Ronc. II. p. 224. Claudian VII, 63—67, vgl. über diese Vorgänge Güldenpenning S. 208—212.

den Redner Eugenius zum Kaiser. Diese Ereignisse konnte Theodosius natürlich nicht ruhig mitansehen, sondern zog, ohne sich durch die Gesandschaften des Eugenius umstimmen zu lassen, unterstützt von Alanen, Hunnen und Gothen unter Gainas, Alarich u. a.[48]) Ende Mai oder Anfang Juni 394 nach Italien und schlug am 5. und 6. September an den Ufern des Frigidus die Usurpatoren vollständig[49]). Beide verloren ihr Leben: Das ganze Abendland fiel Theodosius als Alleinherrscher zu.

Stilicho hatte den Kaiser begleitet, wie damals auf dem Zuge gegen Maximus, und befehligte unter Timasius die römischen Truppen des Theodosius[50]). Von seinen Erfolgen auf diesem Zuge ist nirgends etwas überliefert; doch können wir wohl annehmen, dafs er sich durch seine Führung die vollste Zufriedenheit des Kaisers errang, zumal sein erbitterter Feind im Orient geblieben war[51]) und so den Kaiser nicht gegen ihn bestimmen konnte. Denn kurz nach der genannten Schlacht erhielt Stilicho sowohl das ganze Heer des Timasius als auch dasjenige des Arbogastes[52]).

Nach der Schlacht am Frigidus hielt sich Theodosius in Mailand auf[53]). Hier aber erkrankte er schwer und rief deshalb den eilfjährigen Honorius herbei, weil sein Zustand ihn das

[48]) Zosimus IV. 57. Socrates V, 25. Sozomenus VII, 24. Claudian VII, 68—72.

[49]) Claudian V, 1. VII, 1—2, 86—101. VIII, 70—103, 633—637. Socrates V, 25. Philostorgii hist. eccl. XI, 2. Zosimus IV, 58.

[50]) Claudian I, 73—74, 105—112. Zosimus IV, 57.

[51]) Zosimus IV, 57 am Schlufs.

[52]) Zosimus IV, 59 am Anfang und V, 4 am Anfang. Claudian XXI, 160. — Weshalb Timasius den Oberbefehl an Stilicho abgab, ob wegen seines zu hohen Alters, oder wegen eines in der Schlacht begangenen Fehlers, ist nicht überliefert. Denn aus der schlichten Bemerkung des Zosimus IV, 57: „*τῶν μὲν Ῥωμαϊκῶν στρατοπέδων ἔταξεν ἡγεῖσθαι Τιμάσιον καὶ ἐπὶ τούτῳ Στελίχωνα*“ ist nur die Reihenfolge zu entnehmen. Jedenfalls hielt sich Timasius i. J. 396 in Konstantinopel auf, wo er dann den Ränken des Eunuchen Eutropius erlag.

[53]) Dafs Theodosius nicht nach Rom gezogen, sondern in Mailand geblieben sei, darin stimme ich nach Prüfung der einschlägigen Stellen Güldenpenning S. 230 Anm. 41 völlig bei. vgl. Zosimus V, 38.

Schlimmste ahnen liefs. Serena selbst führte den Adoptivbruder nach Mailand in die Arme des Vaters[54]). Und bald darauf starb der Kaiser in der Nacht des 17. Januar 395[55]), nachdem er zuvor die Thronfolge für seine Söhne festgestellt und Stilicho zum Erben seiner Sorgen und zum Beschützer jener eingesetzt hatte[56]).

Zweiter Teil.

Vom Tode des Theodosius bis zum ersten Einfall Alarichs in Italien.

Die Geschichte des Theodosius, welche Güldenpenning und Ifland mustergültig behandelt haben, ist von uns nur insoweit zur Darstellung gebracht, als sie uns ein Bild gewinnen läfst von der staatsmännischen Entwickelung Stilichos aus dem Sohne eines Reiterführers zum Günstling und allmächtigen Vertrauten des Kaisers, ohne dabei diejenigen Ereignisse zu berühren, welche mit der Person jenes in keiner Beziehung stehen. Jetzt aber, wo jener auf die Schwelle seiner ruhmreichen staatsmännischen Thätigkeit getreten ist und mit eigener Hand das Staatsruder erfafst, flöfst jedes noch so unbedeutende Ereignis Interesse ein, wenn es nur im geringsten dazu beiträgt, das Gesamtbild der politischen Thätigkeit jenes Mannes zu ergänzen.

Es handelt sich vor allem um die richtige Beantwortung zweier Fragen: 1) Welches war beim Tode des Theodosius die offizielle Stellung Stilichos? 2) In welchem Verhältnis stand Stilicho nach dem Tode des Kaisers zu Arcadius und Honorius?

[54]) Claudian VII, 110—125. XXVIII, 90—100. Socrates V, 26. Sozomenus VII, 29. Philostorgii hist. eccl. XI, 2. Rufinus II, 34. — Pallmann scheinen alle diese Stellen entgangen zu sein, da er bei der Darstellung von Stilichos Anmarsch gegen Alarich i. J. 395 S. 211 sagt: „Über die bei Hofe herrschende Stimmung wurde Stilicho wahrscheinlich von Konstantinopel aus durch seine Gemahlin Serena, die noch seit dem Feldzuge von 394 in der Hauptstadt weilte, unterrichtet.“

[55]) Claudian V, 2. Socrates V, 26.

[56]) Claudian V, 4—6. VII, 152—168. VIII, 432—433. X, 307—308. XV, 302—303. XXI, 140—141. XXII, 53—55, 60, 78—79. XXIV. 120 bis 123. XXVIII, 581—583.

Die offizielle Stellung Stilichos erkennen wir aus der unter ihm entstandenen Notitia dignitatum et administrationum in partibus orientis et occidentis und aus dem Codex Theodosianus. Der magistri militum sind mehr im Orient als im Occident. Denn während es in jenem [1]) zwei magistri militum, d. i. peditum et equitum, in praesenti, einen magister militum per Orientem, einen per Thracias, einen per Illyricum giebt, finden wir in diesem[2]) nur einen magister peditum in praesenti, einen magister equitum in praesenti und einen magister equitum per Gallias. Stilicho war magister militum seit dem Jahre 385 — im Cod. Theod.[3]) i. J. 393 zuerst so genannt —. Während aber bis zum Jahre 393 die Verordnungen über die Verpflegung der Truppen u. a. an Abundantius, Stilicho und „die übrigen“ comites et magistri utriusque militiae gerichtet sind, heifst es später in den betreffenden Gesetzen des Occidents stets: Stilichoni (comitiet) magistro utriusque militiae (magistro militum). [4]) Somit dürfen wir wohl annehmen, dafs Stilicho i. J. 395 der einzige magister militum im Occident gewesen ist. Dazu stimmt auch Zosimus' „*στρατηγὸς ὢν τοῦ παντὸς στρατεύματος*“ [5]) und Claudians „ductor tot gentibus unus“. [6]) — Und diese militärische Gewalt hat Stilicho unverkürzt bis zu seinem Tode inne gehabt. [7])

Schwieriger ist die zweite Frage zu beantworten. Das erste Kapitel schlofs mit den Worten: Der Kaiser starb, nachdem er zuvor die Thronfolge für seine Söhne festgestellt und Stilicho zum Erben seiner Sorgen und zum Beschützer jener eingesetzt hatte. Es liegt nahe, und es ist auch versucht worden, die Bezeichnung Stilichos von Seiten Claudians als „defensor“

[1]) Notitia dign. or. c. 4—8.

[2]) Not. dign. occ. c. 5—7.

[3]) lib. VII, tit. 4. l. 18 und tit. 9. l. 3.

[4]) lib. VII. tit. 22. l. 12, tit. 4. l. 1, tit. 20. l. 12, tit. 1. l. 18, tit. 13. l. 18, tit. 20. l. 13.

[5]) Zosimus V, 4.

[6]) XXI, 160.

[7]) vgl. Anm. 4 dieses Teiles.

beider Söhne des Kaisers in juristischem Sinne aufzufassen. Als Theodosius kurz vor seinem letzten Atemzuge Stilicho seinen letzten Willen kundgab, war niemand aufser diesem zugegen, da jener alle Anwesenden das Zimmer zu verlassen geheifsen hatte[8]). Doch scheinen sich die letzten Wünsche des sterbenden Kaisers wohl nur dahin konzentriert zu haben, dafs er dem Schwiegersohn die Fürsorge für jeden von seinen zwei Söhnen ans Herz gelegt und ihn ermahnt hat, in der Politik, wie er selbst sie bisher beobachtet habe, fortzufahren. Würde er wohl die Öffentlichkeit ausgeschlossen haben, wenn er gewillt gewesen wäre, jenen zum juristischen tutor über beide Söhne einzusetzen? Von einer tutela im privatrechtlichen Sinne[9]) ist hier nicht die Rede, ganz abgesehen davon, dafs Arcadius bereits 17 Jahre alt war, und privatrechtliche Bestimmungen hierbei wohl nicht in Betracht kommen konnten, sondern es ist dies nur eine politische Vertrauensstellung des erfahrenen Staatsmannes, kein Amt. Mit dieser Anschauung stimmen auch die Berichte Claudians[10]), Olympiodors[11]) und Zosimus'[12]) vollkommen überein. Und wenn Stilicho kurz nach dem Tode des Kaisers öffentlich verkündigte[13]), ihm sei die „tutela utriusque regis“ übertragen worden, so hat er dies meiner Ansicht nach aus zwei Gründen gethan, erstens damit das jetzt geteilte Reich gewissermafsen doch in einer Hand vereinigt bliebe, zweitens um den Anfeindungen von Seiten Rufins, dessen feindliche Gesinnung gegen ihn selbst ihm hinreichend bekannt war, von

[8]) Claudian VII, 142. In Folge des Umstandes, dafs diese Unterredung unter vier Augen geschah, stellt Gibbon vol. V. p. 376 die letzten Verfügungen des Theodosius als zweifelhaft hin.

[9]) vgl. Heineccius, antiquitates Romanae ad jurisprudentiam pertinentes, lib. I. tit. XXII und XXIII.

[10]) vgl. Teil I. Anm. 56.

[11]) Photii bibl. cod. 80. Zeile 31—33: „*καταστὰς ἐπίτροπος τῶν παίδων Ἀρκαδίου καὶ Ὁνωρίου ὑπ’ αὐτοῦ τοῦ πατρὸς αὐτῶν Θεοδοσίου τοῦ μεγάλου.*“

[12]) V, 34: „*Θεοδοσίου ἀμφοῖν αὐτοῦ παίδοιν τὰς βασιλείας ἐπιτραπείς,*“ und V, 4: „*ἔλεγε γὰρ* (scl. *Στελίχων*) *ἐπιτετράφθαι παρὰ Θεοδοσίου τελευτᾶν μέλλοντος τὰ κατ’ ἄμφω τοὺς βασιλέας ἔχειν ἐν πάσῃ φροντίδι.*“

[13]) Zosimus V, 4.

vornherein die Spitze abzubrechen und bei etwaigen Intriguen desfelben gewifsermafsen einen rechtlichen Grund zu haben, gegen denselben einzuschreiten. Dies geht aus den folgenden Ereignissen zur Genüge hervor[14]).

Die ganze folgende Zeit bis zum Jahre 408 kann nur dann richtig verstanden werden, wenn man die politischen Bestrebungen Stilichos völlig erfafst hat. Denn alle Ereignisse bis zum Jahre 408 sind nur die notwendigen Konsequenzen derselben; aus dem falschen Verständnis derselben entspringen alle verworrenen und unklaren Berichte, welche wir über jene Zeit besitzen, und welche das Bild jenes Mannes so entstellt haben, dafs man ihn wohl mit Recht den „Wallenstein der Vorwelt“ genannt hat[15]). Stilicho hatte eine doppelte Mission: Einerseits wollte er die Vereinigung von West- und Ostrom durchführen, ohne einen der beiden Söhne des Theodosius zu beseitigen; andrerseits aber wollte er in der Politik des Theodosius beharren, d. h. vermittelst der Barbaren dem verlebten römischen Reiche neuen Lebensstoff zuführen und eine Verschmelzung der Römer und aufgenommenen Barbaren herbeiführen[16]). Aus dieser doppelten Mission Stilichos entstand seine Katastrophe, welche sich an dem Konflikt mit den Barbaren abspielte. — Dafs Stilichos Politik damals kein Verständnis fand, noch finden konnte, wird den nicht Wunder nehmen, welcher die damalige Lage des römischen Staates genau kennt. Die damaligen Römer allein konnten dem mächtigen Andrange der Germanen keinen Damm entgegensetzen. Denn gesetzt, dafs sie sich auch zum energischen Verteidigungskampf hätten aufraffen wollen, alle fremden Elemente aus dem Reiche vertrieben

[14]) Rosenstein S. 223 ist über das Verhältnis Stilichos zu den beiden Söhnen des Theodosius derselben Ansicht wie ich, welche auch Ney S. 20 Anm. 25 zu teilen scheint. Bessell hingegen gebraucht stets den lateinischen Ausdruck „tutor“, ohne zu erkennen zu geben, was er eigentlich darunter versteht.

[15]) Ch. F. Schulz, Flavius Stilicho, ein Wallenstein der Vorwelt. Altenburg 1805.

[16]) Über die Politik des Theodosius vgl. Vogt, Die politischen Bestrebungen Stilichos, S. 1 und von Eicken, Der Kampf der Römer und Westgothen, S. 24.

und die andringenden Barbaren einmal zurückgeschlagen hätten, würden sie einem zweiten und dritten Ansturm, der naturgemäs immer stärker werden mufste, Widerstand haben leisten können, allein auf eigne Kraft gestützt, die doch in der langen Kaiserzeit so morsch und hinfällig geworden war? Denn das Westreich besonders war in Verlegenheit, woher es seine Truppen nehmen sollte, und es war schwer, den Föderaten gegenüber die rechte Linie zu halten. — Dennoch aber gab es viele, welche sich der Überzeugung von ihrer eigenen Unzulänglichkeit störrisch widersetzten, unter denen jedoch nur wenige waren, welche durch die That von ihrer eigenen Kraft hätten Probe ablegen wollen[17].

Theodosius hatte die Notwendigkeit der Aufnahme von Barbaren in das römische Heer wohl erkannt und sich stets bemüht, Barbaren für dasfelbe zu gewinnen und mit der römischen Herrschaft zu befreunden. Durch fremdes Blut wollte er das eigene regenerieren, um dann durch halbbarbarische Macht der barbarischen die Stirn bieten zu können. Und dies Ziel verfolgte auch Stilicho. Dazu aber mufste er Herr sein über das ganze römische Reich, da Sonderinteressen seine Pläne nur vereiteln konnten. Dafs ihm aber seine Pläne nicht gelangen, sondern dafs er schliefslich in seiner Aufgabe scheiterte, das war nicht seine Schuld, sondern die jener Elemente, die seine Politik und die Notwendigkeit derselben nicht einsahen. Es handelte sich aber hierbei nicht um den Gegensatz von Christlich und Heidnisch, wie Pallmann hauptsächlich annimmt, sondern nur um den von National-Römisch und Germanisch. An diesem Gegensatz scheiterte Stilicho, an diesem der ganze römische Staat. Es erstand später nicht, wie Theodosius und Stilicho es gewollt hatten, ein altrömisches Reich in Verbindung mit aufgenommenen und assimilierten germanischen Elementen, sondern aus den Trümmern des alten römischen Weltreiches wuchsen rein germanische Staaten empor. Wäre die Politik jener beiden Männer durchgedrungen, wäre das römische Reich vielleicht noch einmal zu seiner alten Macht und Lebenskraft emporgestiegen; da jene aber vereitelt wurde, so war der gänzliche Ruin desfelben die notwendige Folge[18].

[17]) vgl. Synesius in seiner Schrift περὶ βασιλείας.

Nach Theodosius' Tode befanden sich die beiden Schwesterreiche, die nur vier Monate vereinigt waren, wieder in verschiedenen Händen. Ostrom regierte Arcadius mit Beihülfe des ihm von seinem Vater an die Seite gestellten Rufin, Westrom Stilicho für den noch sehr jungen Honorius. — Stilicho verfügte damals über eine gewaltige Streitmacht, wenn auch kurz nach der Besiegung des Eugenius die gothischen Hilfstruppen unter Alarich nach Thrazien zurückgekehrt waren[19]. Allerdings befanden sich darunter auch die Truppen Ostroms, welche Theodosius i. J. 394 gegen Eugenius geführt hatte, aber Stilicho war keineswegs gesonnen, diese schon jetzt aus seiner Hand zu geben. Dazu war auch die Situation viel zu ernst; denn von zwei Seiten drohten dem Reiche grofse Gefahren. Von Norden drohten die rheinischen Germanen, denen bisher stets der Frieden abgekauft war[20]), im Osten die Gothen mit Einfällen. Da galt es, schnell zu handeln. Daher begab sich Stilicho ohne gröfsere Truppenmacht in Eilmärschen durch Rätien an den Rhein, bewog die unruhigen Stämme binnen kurzem zum Frieden[21]) und

[18]) Sehr zu bedauern ist es, dafs Vogt seine Abhandlung über die politischen Bestrebungen Stilichos nicht zu Ende geführt hat — bisher sind nur die Einleitung und eine Quellenkritik erschienen —, umsomehr als Bessell die Politik Stilichos gänzlich misversteht, wenn er Seite 189 sagt: „Stilicho hat selbst in seiner mächtigsten Zeit nicht das Geringste unternommen, die Reichsverweserschaft im Orient an sich zu bringen. Es wäre auch eine aufserordentliche Thorheit von ihm gewesen, zu glauben, unmittelbar die Leitung zweier räumlich so getrennten Höfe, deren innere Ränke von jeher bekannt genug waren, übernehmen zu können.“ vgl. auch über die Politik Stilichos v. Eicken.

[19]) Claudian V, 105—106 (vgl. bis 119). XXI, 151—161.

[20]) Ders. XXI, 210—211.

[21]) Ders. VIII, 439—459. XVIII, 378—383, 394—395. XXI, 20, 80 bis 221. XXII, 186—189, 246 u. s. w. — Diese Expedition Stilichos an den Rhein fällt in den Anfang des Jahres 395. Dafs sie aber kaum einen Monat in Anspruch genommen haben soll, — Claudian XXI, 219—220 — scheint mir nicht gut möglich zu sein, wenn man die Entfernung zwischen Mailand und dem Rhein unter den damaligen Verhältnissen betrachtet.

kehrte sofort nach Mailand zurück, wo seine Anwesenheit indessen sehr nötig geworden war.

Inzwischen nämlich war es im Osten zu einem Konflikt zwischen den Römern und Westgothen gekommen. Diese waren i. J. 382 in ein Föderativverhältnis mit den Römern getreten, hatten aber erst im Kriege gegen Eugenius den letzteren Hilfstruppen gestellt, unter der Führung des Alarich[22]. Nach Beendigung dieses Krieges zurückgekehrt, machte Alarich Ansprüche auf Belohnung von Seiten Ostroms. Er beanspruchte für sich eine Vergröfserung seiner Machtstellung und das Kommando über eine römische Truppenmacht. Dies Verlangen wurde ihm von Arcadius auf Betrieb Rufins und der römisch-nationalen Partei abgeschlagen und ihm gleichzeitig die weitere Auszahlung der ihm von Theodosius zugestandenen Subsidiengelder verweigert. In Folge dessen erhoben sich die westgothischen Stämme und wählten Alarich zu ihrem Könige. Damit war der Krieg gegen die Römer ausgesprochen[23]. —

Mit seiner ganzen Macht fiel Alarich in das oströmische

Es ist dies wohl nur eine von den vielen Übertreibungen des Dichters, um den Ruhm seines Lieblings in höheres Licht zu stellen. Jedenfalls ist Stilicho bald zurückgekehrt. — Schultz S. 1 ist derselben Ansicht, ebenso Richter, der aber fälschlich Aquileja als Ausgangspunkt jener Expedition anzunehmen scheint.

[22]) Zosimus VI, 4. Socrates VII, 10.

[23]) vgl. Vogt, die polit. Bestreb. Stilichos, S. 7 über das Föderatverhältnis. — Bei der Beurteilung der Erhebung der Gothen stimme ich durchaus v. Eicken's Ansichten S. 24, 25 und 68 zu; hingegen mufs ich Claudian V, 22—26 widersprechen. Dafs Rufin die Westgothen und noch viele andre barbarische Stämme zum Einfall in Ostrom aufgefordert haben soll, diese Behauptung scheint mir absurd zu sein. Gesetzt nämlich, dafs Stilicho damals die Absicht gehabt habe, nach Ostrom zu gehen und die dortigen Verhältnisse in seinem Sinne zu regeln, wie dies Zosimus V, 4 erzählt, so würde Rufin, der diese Expedition auf jeden Fall vereiteln wollte — Zosimus V, 5 —, zumal da sein Verhältnis zu Arcadius, den er durch die Vermählung mit seiner Tochter schon völlig in seiner Hand zu haben geglaubt hatte — Zosimus V, 3, vgl. Ney S. 20 Anm. 26 —, damals etwas gelockert gewesen zu sein scheint — vgl. Claudian V, 14—15: „non principis ullus auxiliatur amor" —, dennoch nicht Alarich in Ostrom

Reich ein, zog an Konstantinopel vorbei[24], plünderte die Küstenstriche Thraziens und Macedoniens und verwüstete die reichen Gefilde Thessaliens. Gleichzeitig plünderten gothische Schwärme das ganze Gebiet zwischen der Adria und dem Pontus und verheerten Pannonien. — Da brach Stilicho, eingedenk des Theodosius gegebenen Versprechens, gleich nach seiner Rückkehr vom Rhein, im Frühjahr 395 mit seinem ganzen Heere nach dem Osten auf[25], überschritt die julischen Alpen, befreite so Pannonien von den Gothen[26] und zog durch Illyrien nach Thessalien[27]. Hier nämlich hatte Alarich auf die Kunde von seinem Anmarsch seine Truppen gesammelt und eine feste Wagenburg bezogen[28]. Schon stand Stilicho, den fliehenden Feinden folgend, zum Angriff bereit Alarich gegenüber, da erhielt er unerwartet von Arcadius den schroffen Befehl, sofort mit seinem eigenen Heere umzukehren, aber die zu Ostrom gehörigen Truppen nach Konstantinopel zu schicken[29]. In tiefem Ingrimm, aber in kluger Berechnung leistete Stilicho dem Befehl ohne weiteres Folge, entliefs die Truppen Ostroms und zog nach Italien zurück.

---

einzufallen bewogen haben. Denn dadurch mufste er ja seine Stellung nur noch mehr gefährden und Stilicho geradezu die Gelegenheit bieten, nach Ostrom zu kommen.

[24]) Die Schilderung Claudians V, 36—85 hat vielfach zu der irrigen Ansicht verleitet, dafs Alarich Konstantinopel belagert habe, und nur Rosenstein hat S. 169 gemeint, es könne sich nur um einen vorübergehenden Streifzug der Gothen handeln, dessen weitere Ausdehnung Rufin durch seine persönliche Dazwischenkunft abgewendet habe. Der letzteren Ansicht bin ich auch, wenn ich sie auch nicht, wie jener, aus dem Umstande folgere, dafs Claudian die Begebenheiten vor Konstantinopel allein erzählt, sondern weil erstens Claudian hier durchaus nicht von einer Belagerung der Stadt spricht, und weil zweitens Alarich sein Unternehmen sicherlich nicht mit einer Belagerung dieser festen Stadt begonnen hat, die von vorn herein seine Kraft brechen mufste.

[25]) Claudian V, 101—104.

[26]) Claudian V, 124—125. XXII, 191—201.

[27]) Ders. V, 161. XXI, 172. V, 179—185.

[28]) Ders. V, 125—129.

[29]) Ders. V, 171—182, 169—170, 195—196.

Jene aber, welche Stilicho überaus ergeben und über die Handlungsweise Rufins, von dem es wohl niemandem zweifelhaft war, dafs er der eigentliche Urheber jenes Edikts war, sehr erbittert waren [30]), zogen widerwillig unter Gainas' Führung nach Konstantinopel und ermordeten Rufin, welcher beim Empfang der Truppen in der Begleitung des Kaisers sich befand [31]). Es geschah dies am 27. November 395 [32]). Das war Stilichos Absicht gewesen [33]); deshalb hatte er ohne Zögern gehorcht und so zugleich den Schein der Treue gewahrt. Freilich war damit Griechenland den Feinden preisgegeben. —

Von seinem gefährlichsten Gegner befreit, brach Alarich nach dem Süden auf, zog ungehindert durch den Thermopylenpafs und überschwemmte mit seinen Truppen Mittelgriechenland. Fast alle Städte fielen in seine Hand, nur Theben berannte er vergeblich. Von dort zog er gegen Athen, besetzte den Piräeus, schonte aber die Stadt, welche er nur mit einer kleinen Begleitung auf kurze Zeit betrat. Darauf eroberte er Megara, besetzte den Isthmus von Korinth und durchzog plündernd den Peloponnes [34]). —

Da endlich rief der oströmische Hof, weil er auch in Asien und an der Donaugrenze bedrängt wurde und er Gainas aus Mistrauen nicht gegen Alarich schicken wollte, Stilicho zu

[30]) Claudian XXII, 147—159.

[31]) Ders. V, 278—420.

[32]) Marc. com., Ronc. II. p. 272. Sozomenus VIII, 1. Socrates VI, 1. Philostorgius XI, 3. Orosius VII, 36. Cod. Theod. lib. IX, tit. 42. l. 14. Zosimus V, 7 läfst irrtümlich die Ermordung Rufins den Ereignissen in Griechenland folgen. Denn Eutropius ist schon an Rufins Stelle getreten, als Stilicho von Ostrom gegen Alarich zu Hilfe gerufen wird.

[33]) Zosimus V, 7 und Marc. com. bezeichnen Stilicho als Urheber der Ermordung Rufins; doch jener zieht c. 8 fälschlich noch Eutropius hinein, dieser spricht von Nachstellungen, welche Rufin Arcadius bereitet haben soll. Claudian XV, 304 bezeichnet die Urheberschaft Stilichos am Morde Rufins, wenn auch mit kurzen Worten, so doch ganz deutlich, so dafs ich nicht einsehen kann, weshalb Pallmann S. 212—214 jene in Abrede stellt und Gainas auf eigene Hand handeln läfst. vgl. hierüber auch Gibbon vol. V. p. 129 ff. und Bessell S. 190.

[34]) Claudian V, 187—193. XXVI, 175—193, 611—612, 629—630.

Hilfe [35]). Dieser, der hierauf nur gewartet hatte, schiffte am Anfang des Jahres 396 [36]) seine Truppen bei Brundisium

[35]) Claudian VIII, 460. vgl. über die Verhältnisse Ostroms Gibbon vol. V. p. 132 ff.

[36]) Grofser Streit herrscht über die Zeit des Kampfes zwischen Stilicho und Alarich im Peloponnes. Gibbon's Ansicht vol. V. p. 153, die Expedition Stilichos nach dem Peloponnes habe i. J. 397 stattgefunden, ist von vorn herein zu verwerfen. Pallmann S. 216 und Rosenstein S. 178 setzen jene in den Anfang d. J. 396, indem sie sich, wie es scheint, auf Wahrscheinlichkeitsgründe stützen. Jeep hingegen behauptet vol. I. praef. p. XVIII. ff., alle jene Ereignisse im Peloponnes fielen noch in das Jahr 395. Um dies zu beweisen, hält er erstens die praefatio libri II. in Rufinum für die praefatio zu einem verloren gegangenen Gedichte auf den Sieg Stilichos am Alpheus — siehe unten — und will zweitens das Gedicht auf das 4. Konsulat des Honorius noch auf das 3. Konsulat bezogen wissen. Der Grund, auf welchen Jeep seine erste Behauptung stützt, dafs nämlich liber II. in Rufinum mit dem Tode Rufins schliefse und noch nichts von Stilichos Zug nach dem Peloponnes enthalte, während die praefatio schon die Besiegung der Gothen durch Stilicho verherrliche, scheint mir nicht stichhaltig zu sein. Denn Claudian konnte sehr wohl die praefatio später geschrieben und sie dann noch dem liber II. vorangesetzt haben. Warum denn gleich den Verlust eines so wichtigen Gedichts auf den Sieg am Alpheus annehmen, zumal sich sonst keine Andeutung auf dasselbe findet? — Ferner kann ich nicht einsehen, weshalb Jeep daraus, dafs in dem Gedicht über das 4. Consulat des Honorius des gildonischen Aufstandes keine Erwähnung geschieht, dieses auf das 3. Consulat bezieht, indem er eine Verfälschung der Überschrift annimmt. Dafs über jenen Aufstand nichts gesagt wird, ist allerdings befremdlich; doch unmöglich kann man, wie Jeep, als Abfassungszeit jenes Gedichts d. J. 395 annehmen und noch in dasselbe Jahr die Abfassung des Gedichts über den Sieg am Alpheus setzen. Denn in diesem Falle müfste ja Claudian vom Ende des Jahres 395 bis zum Anfang d. J. 396 lib. II. in Rufinum, das Gedicht über das 4. (3.) Konsulat des Honorius, die praefatio und das Gedicht über den Sieg am Alpheus geschrieben haben, während seine Muse bis zum Anfang d. J. 398 geschwiegen haben sollte. Das ist nicht recht anzunehmen und widerspricht ganz dem Charakter und der Stellung unseres Dichters. Aber abgesehen hiervon, würde dieser, wenn er das Gedicht auf das 4. Konsulat des Honorius am Anfang d. J. 396 herausgegeben hätte, schon von der bevorstehenden Vermälung des Honorius mit Maria gesprochen haben, wie er es am Ende jenes Gedichts thut? — Es ist daher wohl richtiger, den Titel dieses Gedichts als den rechten anzusehen und den Zug Stilichos in

ein[37]), landete sie bei Korinth[38]), drängte Alarich in das arkadische Bergland zurück und schlofs ihn hier in einem Thale des Pholoeberges am Flusse Alpheus ein[39]). Doch weit entfernt davon, ihn hier mit seinem ganzen Heere zu vernichten, gab er ihm im Gegenteil Gelegenheit, mit allen Truppen und der ganzen Beute abzuziehen[40]). Diese benutzte Alarich, setzte, sich nach Norden wendend, über die Meerenge von Patras und durchzog

den Anfang d. J. 396 zu setzen, zumal es auch der Natur der Sache widerspricht, alle Vorgänge im Peloponnes noch in das Jahr 395 zu setzen.

[37]) Claudian VIII, 461. X, 178—179. XXI, 173—174.

[38]) Ders. VIII, 462—465 bezeichnet ganz deutlich Korinth als Landungsplatz. vgl. Gibbon vol. V. p. 153. v. Eicken S. 31. Pallmann S. 216. Schultz S. 7. — Jeep vol. I. praef. p. XIX. läfst Stilicho an der Mündung des Alpheus landen, ohne einen Grund dafür anzugeben. Dafs Stilicho bei Korinth gelandet ist und den Isthmus besetzt hat, läfst sich auch wohl daraus entnehmen, dafs Alarich später seinen Rückzug über die Strafse von Patras nahm. vgl. Anm. 41.

[39]) Claudian IV. VIII, 466—483. XXI, 185—187. XXVI, 513—515, 564. Zosimus V, 7.

[40]) Über das Faktum der Entweichung Alarichs stimmen alle Quellen überein, über die Ursache derselben aber gehen sie weit auseinander. — Claudian sagt XXVI, 516—517, dafs Alarich durch die Vermittlung des oströmischen Hofes freien Abzug erhalten habe, wider Willen Stilichos. Doch ich verwerfe diese Angabe, welche Ney S. 22 acceptiert hat, in Übereinstimmung mit Pallmann und Rosenstein, da es doch sehr unwahrscheinlich ist, dafs der oströmische Hof, nachdem er eben erst Stilicho gegen Alarich zu Hilfe gerufen hat, diesen nun in Freiheit zu setzen befiehlt. Wenn auch Eutropius, der den oströmischen Hof damals beeinflufste, Stilicho als Nebenbuhler betrachtete und demgemäfs hafste, so kann er doch nicht den Kaiser zu jenem Einschreiten bewogen haben. Mufste er doch befürchten, dafs Stilicho mit Alarich gegen ihn gemeinsame Sache machen könnte. — Noch weniger aber kann ich Zosimus Glauben schenken, der V, 7 berichtet, dafs Stilicho sich Vergnügungen der schlimmsten Art hingegeben und die Manneszucht habe erschlaffen lassen, so dafs Alarich infolge der verminderten Wachsamkeit der Römer entkommen konnte. — Diesen sowie Claudians Bericht nimmt Gibbon vol. V. p. 154 für wahr an und stellt aus beiden eine wunderliche Erzählung her. — Dagegen stimme ich Orosius bei, der sonst in Bezug auf Stilicho nur mit gröfster Vorsicht zu benutzen ist. Er sagt nämlich VII, 37: „Barbaras gentes Stilicho fovit. Taceo de Alaricho rege cum Gothis suis saepe victo, saepe

plündernd Epirus[41]). Durch seine Freilassung in eine üble Lage versetzt, mufste ihm der oströmische Hof Epirus und das oströmische Illyrien einräumen und ihm den Titel „Dux" verleihen[42]).

Somit hatte Alarich seine Absicht erreicht: Er besafs eine selbständige Stellung und war zugleich römischer Würdenträger. Stilicho hingegen, der inzwischen von Korinth nach Italien zurückgekehrt war, hatte seinen Plan scheitern sehen müssen.[43]) Die Kluft zwischen West- und Ostrom war noch gröfser geworden, wie vor Beginn des Krieges. Denn Eutropius, der Nachfolger Rufins, übertraf diesen womöglich noch an Hafs und Erbitterung gegen Stilicho, dessen Absicht, durch Niederwerfung des gothischen Aufstandes beide Reiche in ein näheres Verhältnis zu einander zu bringen, schon durch jenen Befehl des Arcadius vereitelt war. Freilich hätte Stilicho dem Befehl ja keine Folge zu leisten brauchen und nach Besiegung Alarichs in Thessalien durch Gewalt erreichen können, was ihm auf gütlichem Wege versagt war; aber er wollte, wie schon oben bemerkt, den Schein der Treue gegen den Sohn des Theodosius wahren. Jedenfalls glaubte er nach Beseitigung Rufins eher sein Ziel erreichen zu können. Als aber Eutropius, dessen

concluso, semperque dimisso." Es ist demnach sehr wahrscheinlich, dafs Stilicho Alarich mit Absicht entkommen liefs, um ihn noch ferner als Werkzeug gegen Eutropius zu gebrauchen.

[41]) Zosimus V, 26 am Anfang. Aus dieser Stelle scheint mir hervorzugehen, dafs Alarich über die Strafse von Patras seinen Rückzug genommen hat und nicht, wie v. Eicken S. 31 sagt, über den Isthmus.

[42]) Claudian XX, 214—218. XXVI, 497, 535—536. Zosimus V, 7. — Pallmann folgert S. 220 aus Olympiodor (Photii bibl. cod. 80 Z. 3) und Sozomenus VIII, 25, dafs Alarich damals auch einen Teil des weströmischen Illyriens erhalten habe. Doch mir scheinen sich diese Stellen auf eine spätere Zeit zu beziehen, vgl. darüber unten S. 55. — Ebensowenig kann man aus dem höchst verworrenen Bericht des Zosimus V, 26 auf eine Abtretung eines Teiles vom weströmischen Illyrien an Alarich schliefsen. — Bei dieser Gelegenheit mufs ich auf die seltsame Angabe Gibbon's vol. V. p. 157 aufmerksam machen, dafs jetzt erst Alarich, nachdem er Illyrien erhalten hat und somit römischer Beamter geworden ist, zum König gewählt worden sei, vgl. darüber meine Ausführungen auf S. 30.

[43]) Zosimus V. 7.

Gesinnung gegen ihn selbst ihm wohl bekannt war, diesem folgte, da änderte er seinen Plan, indem er recht gut einsah, dafs er auf friedlichem Wege die Vereinigung beider Reiche nicht mehr erreichen könne. Darum beschlofs er Gewalt anzuwenden und Alarich zum Werkzeuge gegen Ostrom zu gebrauchen, den er deshalb im Peloponnes entweichen liefs. Denn, dafs dieser sich jemals gegen ihn selbst wenden würde, das vermutete Stilicho damals wohl nicht. Und dennoch sollte dies bald geschehen. Nicht ohne Absicht waren Alarich von Seiten Ostroms gerade die westlichen Provinzen überlassen worden. Stilicho übersah, dafs er es mit einem, was schlaue Politik anbetraf, ihm überlegenen Gegner zu thun habe, welcher dasselbe Mittel, das er selbst gegen diesen, nun gegen ihn anwandte.[44])

Von dieser Zeit, Frühjahr 396, bis zum Jahre 398 erfahren wir von Stilicho nichts. Er scheint die dazwischenliegende Zeit zu administrativer Thätigkeit benutzt und sich auf kommende Kämpfe vorbereitet zu haben, welche auch nicht allzulange auf sich warten liefsen.[45]) Denn die Furcht vor Stilicho liefs Eutropius keine Ruhe, und, um jenen anderswo zu beschäftigen und so seine Aufmerksamkeit von sich abzulenken, erregte er ihm in Afrika Unruhen. Schon früher waren hier durch Firmus Unruhen erregt worden, die aber i. J. 374 durch den Vater des Theodosius beigelegt worden waren. Firmus' Bruder Gildo war i. J. 385 von Theodosius d. Gr. zum comes Africae ernannt worden[46]), hatte sich aber schon von Anfang an ebenfalls nicht zuverlässig erwiesen, wie z. B. beim Kriege gegen Eugenius, zu dem er seine Hilfe dem Kaiser verweigert hatte.[47]) Im Anfange von Honorius' Regierung hatte

[44]) vgl. v. Eicken S. 33.

[45]) Dafs Claudian darüber schweigt, kann uns nicht befremden, da die Schilderung so prosaischer Thätigkeit seiner bilderreichen Muse jedenfalls nicht zusagen konnte. Erst im J. 398 bot sich derselben neue und überreichliche Nahrung.

[46]) Notitia dign. II. c. XXIII. Cod. Theod. lib. IX. tit. 7. l. 9. Claudian XV, 153—155, 195—196.

[47]) Claudian XV, 241—252. XXVIII, 108—110. Aus Claudian XV, 253—255 geht deutlich hervor, dafs diese Verweigerung der Hilfstruppen

er keinen Anlafs zum Einschreiten gegen ihn gegeben[48]), hatte sich aber später, durch Eutropius aufgestachelt, mehr auf die Seite Ostroms gestellt.[49]) Seinem Bruder Maskizel[50]), welcher seine politische Gesinnung nicht teilte, hatte er Nachstellungen bereitet und, als dieser sich denselben durch die Flucht entzogen hatte, dessen Söhne getötet.[51]) Endlich, im Winter d. J. 397[52]), sagte er sich offen von Westrom los und schnitt Rom die Getreidezufuhr ab, während Arcadius auf Betrieb des Eutropius Stilicho zum Staatsfeind und aller seiner im Oströmischen liegenden Güter für verlustig erklärte.[53]) Die Folge von Gildos Abfall war, dafs Rom, welches damals in Bezug auf die Getreidezufuhr fast allein auf Afrika angewiesen war, sich bald von einer Hungersnot bedroht sah.[54]) Doch Stilicho verlor in dieser gefährlichen Lage nicht den Mut, sondern liefs, um die nächste Gefahr abzuwenden, aus dem südlichen Germanien, Gallien und Spanien Getreide herbeischaffen, wodurch dem augenblicklichen Mangel abgeholfen wurde.[55]) Sodann aber liefs er vom Senate den Krieg an Gildo erklären[56]) und traf Repressivmafsregeln gegen Ostrom, indem er die Häfen des adriatischen Meeres und die ganze Grenze gegen dasselbe sperrte.[57]) End-

bei dem Zuge gegen Eugenius geschah. vgl. hierüber Gibbon vol. V. p. 136.

[48]) Claudian XV, 256.

[49]) Ders. XV, 236—240, 257—260, 279. XVIII, 398--400. XXI, 8, 270—281. XXII, 81--83. — Zosimus V, 3 und 11. Orosius VII, 36.

[50]) Zosimus V, 11 nennt ihn *Μασκέλδηλος*.

[51]) Ammianus Marcellinus XXIX, 5, 14. Claudian XV, 389--398. Orosius VII, 36.

[52]) Claudian XV, 16, 66.

[53]) Claudian XXI, 277—278, 297—298. Zosimus V, 11. —

[54]) Claudian XV, 17—25, 35—36, 62--63. XVIII, 401. XXI, 279. XXIX, 60. — Gildo scheint auch die Absicht gehabt zu haben nach Spanien überzusetzen, wie Claudian XXI, 19 vermuten läfst.

[55]) Claudian XVIII, 402—408. XXI, 307—308. XXII, 393—395. XXIV, 88—89.

[56]) Ders. XXI, 325--332.

[57]) Wie schwer Ostrom von dieser Verfügung betroffen wurde, läfst sich schon daraus entnehmen, dafs diese sofort nach Stilichos Sturz i. J.

lich, im Frühjahr 398[58]), schickte er Maskizel, welcher sich zu ihm geflüchtet hatte, mit einer Flotte vom Hafen zu Pisa aus gegen Gildo, während er selbst mit Reservetruppen in Italien zurückblieb.[59]) Maskizel aber nahm seinen Weg über Sardinien nach Afrika[60]), landete an der Cinypsmündung (südwestlich von Karthago)[61]), besiegte seinen Bruder[62]) und nahm ihn auf der Flucht in Tabraca (am Meere westlich von Karthago) gefangen.[63]) Hier wurde Gildo kurz darauf, auf Befehl Stilichos von Rom aus, durch den Strang hingerichtet.[64]) Seine sehr reichen Güter wurden konfisziert und standen später unter eigener Verwaltung; der comes Gildoniaci patrimonii war der zweite Unterbeamte des comes rerum privatarum.[65])

Aber Maszikel sollte keinen Gewinn von seinem Zuge gegen den Bruder haben. Denn, anstatt an Gildos Stelle zu treten, mufste er nach Rom kommen und soll hier getödtet sein, und zwar, wie Zosimus berichtet, auf Betrieb Stilichos, der jenem

---

408 aufgehoben wurde, vgl. hierüber Cod. Theod. lib. VII, tit. 16, l. 1 und lib. IX, tit. 42, l. 22.

[58]) Claudian XV, 16.

[59]) Claudian XV, 415—417, 483. XXI, 364—367. Orosius VII, 36. — Claudian giebt XXI, 333—342 einen seltsamen Grund an, weshalb Stilicho nicht selbst nach Afrika ging. Zu diesem Verhalten wurde dieser wohl durch die drohende Haltung Ostroms bewogen.

[60]) Claudian XV, 524—525.

[61]) ebend. 9. —

[62]) Ders. XXI, 351—357, 368. Zosimus V, 11.

[63]) Claudian XV, 12. XIX, 70—71. XXI, 358—359. XXVIII, 122. Orosius VII, 36.

[64]) Claudian XXI, 361—362. XVIII, 410. XXII, 211, 258. XXVIII, 112. Orosius ebend. Zosimus berichtet V, 11, dafs Gildo sich selbst erhängt habe. vgl. dagegen Prosp. Tiron. chron., Ronc. I, p. 744.

[65]) Claudian XV, 161—162. vgl. Cod. Theod. lib. VII, tit. 8, l. 7, tit. 8, l. 9. lib. IX, tit. 40, l. 19, tit. 42, l. 16 und l. 19. Notitia dign. occ. c. XI. — Die Einkünfte wurden zu einem bestimmten und bleibenden Zweck verwandt, den wir aber nicht kennen. Ein Teil davon kam jedenfalls in die zur Erhaltung der Monumente in Rom bestimmte Kasse, was durch die Inschrift C. J. L. IX n. 4051 bezeugt wird.

mistraute, oder, wie Orosius meint, wegen eines nach dem Siege begangenen Sacrilegs.[66])

Inzwischen hatte kurz vor der Beendigung des Gildonischen Krieges in Mailand die schon von Theodosius geplante Vermälung des Honorius mit Maria, der älteren Tochter Stilichos und Serenas, stattgefunden.[67]) Diese Heirat und die ruhmreiche Unterdrückung des Gildonischen Aufstandes haben Stilichos Stellung wesentlich befestigt, zumal Rom durch den letzteren in wirklicher Gefahr geschwebt hat.[68])

---

[66]) Zosimus V, 11. Orosius VII, 36 am Ende.

[67]) Claudian IX—XIV, XV, 309—310, 327—328. XXI, 3—7. Auf diese Heirat beziehen sich auch zwei Inschriften, welche Orelli unter Nr. 1138 und Nr. 4999 angiebt — jene von einer Tafel, diese von einer in Rom aufgefundenen Gemme — und die Bezeichnungen Stilichos als „Socer Honorii“ in den Inschriften C. J. L. VI, 1 n. 1730 und 1731. — Dafs die Heirat schon von Theodosius geplant war, berichtet Claudian VI, 645 und X, 302.

Wie Pallmann S. 225 zu der Behauptung kommt, die Hochzeit des Honorius habe „nach“ der Beendigung des Gildonischen Krieges stattgefunden, kann ich nicht einsehen, zumal Claudian XXI, 3—7 ausdrücklich sagt, dafs die Vermälung unmittelbar vor dem Ende des Krieges gefeiert ist. Pallmann hätte das Zeugnis des Dichters doch nicht für so secundär halten sollen.

[68]) In welcher Gefahr Rom durch jenen Aufstand geschwebt hat, und wie froh es über die glückliche Abwendung derselben gewesen ist, kann man daraus ersehen, dafs Stilicho in Rom auf Senatsbeschlufs eine Marmorstatue errichtet wurde — C. J. L. VI, 1 n. 1730: „...... Africa consiliis ejus et provisione liberata ex S. C.“ — und Arcadius und Honorius ein Bogen, wie es scheint — vgl. Claudian XXVIII, 370 —, mit der Inschrift C. J. L. VI, 1 n. 1187: „Imperatoribus invictissimis felicissimisque dominis nostris Arcadio et Honorio fratribus Senatus Populusque Romanus vindicata rebellione et Africae restitutione laetus.“ — Jene Statue mufs i. J. 398 oder 399 errichtet sein, weil einerseits Stilicho „Socer Honorii“ genannt wird, andererseits aber die Bezeichnung „Consul“ hinter seinem Namen fehlt. Schwiegervater des Honorius wurde er am Anfang d. J. 398, Consul i. J. 400.

Bei dieser Gelegenheit mufs ich auf eine Angabe Pallmanns S. 220 aufmerksam machen, nämlich dafs Stilicho gleichzeitig mit dem Kriege gegen Gildo auch einen Aufstand der Rheinvölker zu bekämpfen hatte. Zu dieser Ansicht ist jener jedenfalls verführt durch die Reihen-

Bis zum Jahre 400 blieb Stilicho mit Honorius fast stets in Mailand.[69]) In diesem Jahre verwaltete er, zusammen mit Aurelianus, das Konsulat und begab sich am Anfang desselben allein nach Rom, wo er einen feierlichen Einzug hielt.[70])

Inzwischen hatte auch sein Nebenbuhler in Ostrom i. J. 399 das Konsulat angetreten, war aber noch in demselben Jahre bei Arcadius in Ungnade gefallen und, unter Verlust aller seiner Güter und Rechte, nach Cypern verbannt worden.[71]) Sein Einfluſs, der schon durch die unglücklichen Kämpfe gegen Targibil[72]) erschüttert gewesen war, war vollends dem Machtgebot Stilichos

---

folge, in welcher Claudian die Ereignisse XXI, 188 ff. erzählt. Doch ich muſs Pallmanns Behauptung ebenso verwerfen, wie diejenige Rosensteins, der dasselbe Faktum unmittelbar vor dem Zuge Stilichos nach dem Peloponnes ansetzt. Ich halte die von Claudian angegebene Reihenfolge: Krieg im Peloponnes, dann Beruhigung der Rheinvölker, einfach für eine Nachlässigkeit des Dichters, zumal wenn ich hierbei den Umstand berücksichtige, daſs Stilicho während des Gildonischen Aufstandes Getreide aus den nördlichen Gegenden herbeischaffen lieſs — vgl. oben S. 37 —. Hätte er dies bei einem Aufstande der Rheinvölker thun können? Und falls er erst nach Beruhigung derselben das Getreide herbeigeschafft hätte, würde Claudian sich diese Gelegenheit, das um so gröſsere Verdienst seines Helden zu preisen, an den betreffenden Stellen haben entgehen lassen? Demnach beziehe ich die Stelle XXI, 188 — 245 ebenfalls auf die Beruhigung der Rheinvölker durch Stilicho am Anfang des Jahres 395.

[69]) Claudian XXII, 274. vgl. im Codex Theodosianus die Gesetze der Jahre 398 und 399. Eine Zusammenstellung derselben giebt Gothofredus in seiner Chronologia Codicis Theodosiani, p. CL—CLII.

[70]) Fasti Idat., Ronc. II. p. 98. Prosp. Aquit. chron., Ronc. I, p. 643. Claudian XXIII und XXIV. vgl. Raphaelis Fabretti Gasparis F. Urbinatis Inscriptionum antiquarum quae in aedibus paternis asservantur explicatio et additamentum (Romae 1699) pag. 552 und 739, Petri Relandi Fasti Consulares (Trajecti Batavorum 1715) pag. 540 und Cod. Theod. lib. VII, tit. 8 l. 7. — Am 17. Januar war Stilicho noch in Mailand — vgl. Cod. Theod. lib. VII, tit. 8, l. 6 —, am 24. in Rom — vgl. Cod. Theod. lib. XIII, tit. 5, l. 29 — und am 30. schon wieder in Mailand — vgl. Cod. Theod. l. 12 de veteranis.

[71]) Claudian XIX, 9—10, 52, 72. Zosimus V, 18. Cod. Theod. lib. IX, tit. 40, l. 17.

[72]) Claudian XVIII, 241—251. XIX, 53—54. XX, 95 ff.

unterlegen, der in einem geharnischten Schreiben die Absetzung und Bestrafung jenes von Arcadius gefordert hatte.[73])

Somit waren im Anfang d. J. 400 Stilichos Aussichten, seinen alten Plan auszuführen, weit günstigere geworden. Am oströmischen Hofe waren seine bedeutendsten Gegner gestürzt; auſserdem wurde dieser durch die Unruhen in Kleinasien bedrängt. Den Alarich hatte Stilicho sich zu Dank verpflichtet: Was Wunder, wenn dieser sich damals der Hoffnung hingeben konnte, mit Unterstützung des Gothenkönigs nunmehr die schon vor so langer Zeit geplante Vereinigung West- und Ostroms herbeizuführen? Doch wenn er auf die Zuverlässigkeit Alarichs baute, so täuschte er sich sehr. Denn bald sollte er sehen, mit welchem Manne er es zu thun hatte, welches in Wahrheit die Absichten desselben waren.

Dritter Teil.

Vom ersten Einfall Alarichs in Italien bis zum Aufstand des Constantinus.

Die Vereinigung der beiden Reiche, welche das Hauptziel der Politik Stilichos bildete, war, wie den oströmischen Ministern, so auch Alarich sehr wenig erwünscht. Denn dieser erkannte sehr wohl, daſs nach derselben die Selbständigkeit der Gothen nicht länger bestehen konnte. Daher traf er bei Zeiten Vorkehrungen für die seinem Volke drohenden Gefahren, was ihm um so leichter wurde, als jedes der beiden Reiche, zwischen denen jenes gleichsam eingekeilt war, mit Unruhe zu kämpfen hatte, das eine in Kleinasien, das andere in Afrika. Die reichen Mittel, welche ihm als Dux Illyrici zu Gebote standen, benutzte er in ausgiebigster Weise und rüstete seine Truppen mit den in den Fabriken Illyriens verfertigten Waffen auf das Sorg-

---

[73]) Claudian XIV, 19—20, 35. XX, 126—128, 131. XXII, 280—281, 292—293. Aus diesen Stellen geht mit absoluter Gewiſsheit hervor, daſs Stilicho in einem Schreiben von Arcadius die Absetzung und Bestrafung Eutropius' gefordert hatte.

fältigste aus [1]). Dennoch entschlofs er sich nur ungern zu einem Einfall in Italien, wo er Gebiete zu erlangen hoffte, welche ihm Selbständigkeit und Schutz vor den Nachstellungen der Römer gewährten, da er aus Erfahrung wufste, mit welchem Feinde er es zu thun hatte [2]). Und erst, als vom jenseitigen Donauufer her Barbarenscharen aufs neue gegen die Grenzen der Römerherrschaft andrängten, die Ostgothen bereits Pannonien besetzt hatten und, mit Alanen, Vandalen und Sueven vereinigt, i. J. 400 unter der Führung des Rhadagaisus in Rätien eingefallen waren, da beschlofs er die bedrängte Lage Westroms zu benutzen und seine Absichten in Bezug auf italischen Besitz durchzuführen [3]).

[1]) Claudian XXVI, 537—543.

[2]) Das ist ohne Zweifel Alarichs Absicht gewesen. Pallmann meint mit Unrecht S. 229 und 230, dafs Alarich Italien erobern und an Roms Stelle ein germanisches Reich dort gründen gewollt habe. Dieser Ansicht ist auch Rosenstein S. 195 entgegen, der aber ohne Grund Galliens Erwerbung als Plan Alarichs bezeichnet.

[3]) Es handelt sich hier um zwei Fragen: 1) Was für Unruhen waren i. J. 400 in Rätien ausgebrochen? 2) Standen diese mit Alarichs Einfall in näherer Beziehung?

Claudian berichtet XXVI, 279—280, 363—365, dafs die Noriker und Vindelicier die Verträge gebrochen hätten und in Rätien eingefallen wären. Dieser Angabe stehen gegenüber die des Prosp. Aquit. chron., Ronc. I, p. 643: „Stilicone et Aureliano coss. Gothi Italiam, Alarico et Rhadagaiso ducibus, ingressi", und des Zosimus V, 26: *„προσδεχομένου δὲ Ἀλαρίχου τῷ παραγγέλματι πειθαρχήσειν, Ῥοδογάϊσος ἐκ τῶν ὑπὲρ τὸν Ἴστρον καὶ τὸν Ῥῆνον Κελτικῶν τε καὶ Γερμανικῶν ἐθνῶν εἰς τεσσαράκοντα συναγαγὼν μυριάδας εἰς τὴν Ἰταλίαν ὥρμητο διαβῆναι κτλ."* — Pallmann folgt S. 227—234 den Angaben Prospers und Zosimus', dessen verworrene Darstellung er richtig erkennt, und behauptet, dafs i. J. 400 Ostgothen unter Rhadagaisus in Rätien eingefallen sind, wofür er auch aus Claudian Beweispunkte beizubringen sucht, ganz falsch aber unter den „gemini tyranni" — XXVI, 284 — jene Gothenkönige versteht, während es doch ganz klar ist, dafs Maximus und Eugenius damit gemeint sind. — Rosenstein hingegen nimmt die Angabe Claudians als die allein richtige an — vgl. S. 183 und 197—200. Mit diesem stimmt ungefähr v. Eicken S. 36 überein.

Meiner Ansicht nach waren die Verhältnisse folgende: Der Einfall der Noriker und Vindelicier in Rätien ist jedenfalls nur hervorgerufen durch die allgemeine Bewegung der von Osten und Norden andrängenden

Im Winter d. J. 401 [4]) überschritt Alarich mit seinen wohlausgerüsteten Truppen auf den ihm vom Kriege gegen Eu-

Barbarenstämme. Denn, wenn es auch etwas befremdlich ist, dafs Claudian den Namen des Rhadagaisus nicht erwähnt hat, so lassen doch seine Andeutungen XXVIII, 220, 227, mehr als einen einfachen Aufstand in Rätien vermuten. Auch die Stellen XXVI, 401—402 und 582, wo er Stilicho vor seiner Rückkehr nach Italien — siehe unter S. 46 — Alanen und andre Barbaren in sein Heer aufnehmen läfst, sprechen dafür. — Zosimus, der zwar Rhadagaisus' und Alarichs Einfall fälschlich in d. J. 405 setzt, scheint mir doch in betreff der dort erzählten Kämpfe zwischen jenem und Stilicho vollen Glauben zu verdienen.

Wenn mir demnach das Andringen der Ostgothen in Verbindung mit anderen barbarischen Stämmen i. J. 400 festzustehen scheint, so mufs ich dies doch für völlig unabhängig vom Einfalle Alarichs halten. Aus den nakten Worten Prospers kann man unmöglich ein Bündnis zwischen beiden Gothenkönigen folgern, wie Pallmann dies thut. Andererseits geht aus Zosimus V, 26 und Claudian XXVI, 279—280, 380 zur Genüge hervor, dafs Alarich seinen Einfall nur wagte, weil Westrom damals gerade im Norden zu kämpfen hatte. Ausserdem liegt auch in den ganzen folgenden Ereignissen nicht das geringste Anzeichen von einem Einverständnis beider Könige war. — Dieser Ansicht pflichtet auch Ney bei, wenn er S. 28 sagt: „qui (scl. Alarichus) . . . . . populo Romano eo majorem timorem injecit, quod tum „forte" legiones rebellione coorta in Raetia occupatae erant, ubi Norici et Vindelici foedera Romanorum exuerant."

[4]) Ueber die Zeit des Einfalls Alarichs in Italien herrscht grofser Streit. — Claudian XXVI, 166—172, 488—490, setzt denselben 30 Jahre nach dem Zuge der Gothen über den Ister, eine Angabe, welche offenbar ungenau und auf Rechnung der dichterischen Freiheit zu setzen ist, da dieser Zug i. J. 376 stattfand. Prosper läfst den Einfall i. J. 400 geschehen — vgl. oben Anm. 3 —, ebenso Jordanes c. 29. Diesen Angaben steht gegenüber die der Ravennatischen Annalen — vgl. Mommsen, Abhandlungen der sächs. Gesellsch. d. Wissensch. I. S. 665 —: „Vincentio Celso et Fl. Fravitta coss. 401. His consulibus natus est Theodosius Id. April. et intravit Alaricus in Italiam a. d. XIV. Cal. Dec." — Der letztere Bericht hat Sigonius, de imperio occidentali I. p. 368, v. Wietersheim, Bd. IV. S. 534. Anm. 34, Köpke, S. 125. Anm. 2, und von Eicken, S. 36, bewogen den Einfall i. d. J. 401 zu setzen, während Pallmann S. 235 und Rosenstein S. 183 ihn i. J. 400 stattfinden lassen. Letzteres thun auch Tillemont, Manso, Maskou und Aschbach, nehmen aber für d. J. 402 einen zweiten Einfall an, weil sie keine Erklärung für die lange Zwischenzeit zwischen den Schlachten am Timavus und bei Pollentia zu finden wissen. Gibbon

genius i. J. 394 bekannten Pässen die julischen Alpen [5]). Am Timavus überwand er siegreich den ersten Widerstand der dortigen römischen Truppen [6]) und schloſs Aquileja ein [7]). Nachdem er diese Stadt lange vergeblich belagert hatte, gab er die Belagerung auf, verwüstete das umliegende Land und rückte in Venetien ein. —

Unterdessen hatte sich ein panischer Schrecken Roms und des kaiserlichen Hofes bemächtigt [8]). Stilicho allein hatte den Mut nicht verloren, sondern den Kaiser, der schon nach Gallien flüchten wollte, zum Bleiben veranlaſst, während er selbst im Winter nach Rätien geeilt war, um dort zunächst die Ruhe wiederherzustellen und ein weiteres Vordringen der eingefallenen Barbaren gegen Westen zu verhindern, zugleich aber auch Verstärkungen gegen Alarich herbeizuholen [9]). Durch Stilichos ruhiges und siegesbewuſstes Benehmen ermutigt, faſste man in Rom neue Hoffnung und rüstete sich zur Verteidigung der

---

vol. V. p. 158 ff., der aus Claudian „mit Gewiſsheit“ entnehmen will, daſs die Schlacht bei Pollentia i. J. 403 vorfiel, vermutet auch, daſs Alarich nach der Eroberung von Istrien und Venetien sich gegen die Ufer der Donau zurückgezogen und dort sein Heer durch Schwärme von Barbaren verstärkt habe, bevor er es wieder versucht habe, in das Herz von Italien einzudringen. Zu dieser höchst naiven Ansicht ist Gibbon wahrscheinlich durch Zosimus V, 26 verführt worden, vgl. unten Anm. 14. — Meiner Ansicht nach ist Prospers Angabe zurückzuweisen und das Ende d. J. 401 als Zeit des gothischen Einfalles in Italien festzuhalten. Denn, wenn Alarich schon seit Ende d. J. 400 in Italien gewesen wäre, so wäre schlechterdings die lange Unthätigkeit Stilichos und sein so später Zug nach Rätien nicht zu erklären. Zu Gunsten meiner Ansicht spricht auch der Umstand, daſs Honorius noch im September d. J. 401 auf kurze Zeit in Altinum (in Venetien) sich aufgehalten hat — vgl. Cod. Theod. lib. I. tit. 6, l. 1 —, was er wohl nicht gewagt hätte, wenn Alarich damals schon in Venetien eingedrungen wäre. —

[5]) Claudian XXVI, 284—288.

[6]) ebend. 562—563. Simonis S. 29. Anm. 64.

[7]) vgl. den Bericht des Hieronymus.

[8]) Claudian XXVI, 199—204.

[9]) Claudian XXVI, 217—219, 267—268, 313. Prudentius in Symmachum, II, 707. vgl. Volz, S. 30. Anm. 6.

Stadt, indem man die Mauern wiederherstellte [10]). — Inzwischen aber fiel Alarich in Gallia cisalpina ein [11]) und brachte bald das ganze linke Poufer in seine Hand, da die meisten Städte, selbst solche, welche sich vermöge ihrer starken Befestigungen lange Zeit hätten halten können, dem mühelosen Sieger die Tore öffneten [12]). Nur Mailand leistete Widerstand; denn in ihm befand sich der Kaiser, die Rückkehr Stilichos erwartend [13]).

Inzwischen war Stilicho mit einem Heere über den larischen

---

[10]) Claudian XXVIII, 531—534. Hierauf beziehen sich auch die Inschriften der 3 Tore: Portuensis, Praenestina und Tiburtina im C. J. L. VI, 1. n. 1188—1190. vgl. auch Gruteri thesaurus inscriptionum (Heidelberg 1601), Bd. I. S. 165. n. 1.

[11]) Claudian XXVIII, 443—444.

[12]) Claudian, XXVI, 213—215.

[13]) Ebend. 561—562. XXVIII, 446—449. — Gibbon vol. V. p. 160 ff. und nach ihm Pallmann, S. 236, und v. Eicken, S. 37, sind der Ansicht, daſs Honorius sich von Mailand nach Asta geflüchtet habe und hier von Alarich eingeschlossen sei. Rosenstein aber, S. 184—185, und Ney, S. 32—34, bestreiten dies. Auch ich muſs jene Ansicht entschieden verwerfen. Ohne mich auf die Ausführungen der beiden letzteren, welche ich rückhaltlos billige, näher einzulassen, muſs ich noch ein Moment anführen, das beide Parteien unberücksichtigt gelassen haben. Es wird nämlich von Claudian weder vor der Belagerung Astas, noch nach dem Adduaübergange Stilichos gesagt, daſs der Po überschritten sei. Nirgends erfahren wir auch, daſs Stilicho sich nach dem gewaltsamen Übergange über die Addua auch den über den Po erzwungen habe. Und sicherlich hätte doch Alarich, wie die Adduaübergänge, so auch die über den Po besetzt gehalten, wenn er bei Asta gelagert hätte. Dies scheint mir ein wesentlicher Grund zu sein, an Honorius' Belagerung in Mailand festzuhalten und Pallmanns Ansicht zu verwerfen, zumal wenn man, unter Berücksichtigung von Claudian XXVIII, 453—490, die geographische Lage Mailands und Astas betrachtet, wie auch Ney S. 34 treffend bemerkt. Darin allerdings muſs ich Pallmann rechtgeben, daſs aus der Datierung der Gesetze im Cod. Theod. für d. J. 401 aus Mailand noch nicht geschlossen werden darf, der Kaiser sei das ganze Jahr in Mailand gewesen — mit Ausnahme des Aufenthalts in Altinum, vgl. Anm. 4 —, ebensowenig wie die Behauptung Aschbachs S. 72. Anm. 62, daſs Honorius sich während des ganzen Krieges in Ravenna aufgehalten habe, aus der Datierung eines einzigen Gesetzes unter dem Dezember d. J. 402 — Cod. Theod. lib. VII. tit. 13. l. 15. — aus dieser Stadt gefolgert werden kann.

See und die Alpen nach Rätien geeilt und hatte teils durch Gewalt, teils durch Unterhandlungen die eingefallenen Barbaren zur Ruhe gebracht [14]. Die Alanen, welche ihm ihre Dienste anboten, nahm er in sein Heer auf, allerdings, wie es scheint, in beschränkter Anzahl [15], und zog die Besatzung Britanniens und die Truppen im Rheingebiet und in Belgien an sich [16]. Allerdings gab er dadurch diese Länder dem Andrang der Barbaren preis, aber es erschien ihm dies vielleicht ungefährlicher, als der Einfall Alarichs [17]. — Nachdem er so die Ruhe im Norden wiederhergestellt und sich mit einer ansehnlichen Truppenmacht versehen hatte, wozu noch die frühere Besatzung Rätiens hinzukam [18], stieg er mit allen seinen Truppen im Anfang des Frühlings 402 am larischen See entlang in das Thal der Addua hinab und erschien gerade noch zur rechten Zeit in Italien [19].

Hier war indessen die Not aufs höchste gestiegen, und Honorius nahe daran, sich zu ergeben. Nur das feste Vertrauen auf baldigen Entsatz durch seinen Schwiegervater liefs ihn noch die Friedensvorschläge Alarichs ablehnen [20]. — Während

---

[14]) Claudian XXVI, 319—400. Zosimus V, 26. Dafs Stilicho allein und durch sein blofses Erscheinen die Unruhen unterdrückt habe, wie Claudian XXVI, 133, 321 u. s. w. sagt, mufs man auf Rechnung der dichterischen Freiheit setzen. vgl. Teil II. Anm. 21.

[15]) Claudian XXVI, 401—403, 580—582, 588—589. vgl. Gibbon vol. V. p. 161.

[16]) Claudian XXVI, 404—420. Zosimus V, 26. Gibbon vol. V. p. 161. n. 36. meint, dafs auch der schnellste Marsch von Edinburg oder Newkastle nach Mailand längere Zeit gekostet haben müfste, als der Dichter der ganzen Expedition einzuräumen geneigt scheine. Das scheint mir doch etwas übertrieben zu sein, da es immerhin 4—5 Monate gewesen sind, welche Stilicho im Norden zubrachte.

[17]) Claudians Ansicht, XXVI, 421—429, dafs die germanischen Völker aus Ehrerbietung und Scheu vor Stilicho es nicht wagen würden, die entblöfste Rheingrenze zu überschreiten, besagt nichts. Es blieb damals Stilicho gar nichts anderes übrig, als alle verfügbaren Streitkräfte zu sammeln, um den Gothenkönig zunächst aus dem eigenen Lande zu verjagen.

[18]) Claudian XXVI, 414—415.

[19]) Ders. XXVIII, 455—456.

[20]) Ebend. 449—452, vergl. Anm. 13.

der gröfsere Teil seiner Truppen nachfolgte, eilte Stilicho mit einer geringen Streitmacht voraus und erzwang sich des Nachts den Übergang über die Addua, angesichts der von den Gothen besetzten Brücke. Darauf schlug er die Feinde zurück und entsetzte, indem er den Fliehenden folgte, den Kaiser [21]. Denn Alarich, der sich nach dem Übergange zwischen zwei Heeren befand, zog sich nach Ligurien jenseit des Po zurück. Aber Stilicho folgte ihm, zwang ihn bei Asta zum Stehen und besiegte ihn [22]. Darauf zog sich dieser nach Pollentia zurück, und hier kam es am Ostertage d. J. 402 — 6. April — zur Schlacht. Die Alanen unter Saul griffen die nichtsahnenden Gothen — es war ja Sonntag — mit Glück an, verloren aber ihren Anführer. Diese jedoch sammelten sich bald und hielten wacker stand, sodafs der Erfolg der römischen Waffen zweifelhaft wurde. Da eilte Stilicho mit den Legionartruppen den wankenden Bundesgenossen zu Hilfe und brachte die Schlacht wieder ins Gleichgewicht. Einen entscheidenden Sieg konnte er zwar nicht erringen, bemächtigte sich aber des Lagers der Gothen mit der Beute und ihren Weibern und Kindern, unter denen sich die Gattin und die Kinder Alarichs befanden [23]. Dieser aber zog sich in den nordwestlichen Apennin zurück und unterhandelte mit Stilicho, der ihm dann freien, ungehinderten Rückzug und Auslieferung der Gefangenen zugestand, unter der Bedingung aber, wie es scheint, Italien schleunigst zu verlassen

---

[21]) Ebend. 455—490 und XXVI, 467—468.

[22]) Ich folge hier der Ansicht Rosensteins, dafs die von Claudian XXVI, 554—555 und XXVIII, 203 genannten 3 Orte — Asta, Flufs Urbs und Pollentia — nicht, wie von vielen angenommen wird, nur „eine“ Schlacht bezeichnen, sondern dafs zuerst eine Schlacht bei Asta, dann eine am Flusse Urbs und bei Pollentia stattfand. vgl. XXVIII, 202—203: „nec plus Pollentia rebus Contulit Ausoniis „aut“ moenia vindicis Astae.“ — Über den ersteren Kampf erfahren wir von Claudian nur, dafs Stilicho Sieger war. vgl. „vindicis Astae“.

[23]) Claudian XXVI, 84—85, 581—635. XXVIII, 127, 203, 281—282, 298. — Nach Orosius VII, 37. und Jordanes c. 30. fand die Schlacht am Ostertage selbst statt, also am 6. April. vgl. Mommsen in den Abhandlungen

und seine Truppen unterwegs am Plündern zu hindern[24]). Diese Bedingung aber hat Alarich nicht erfüllt, sondern, als er über den Po bis an die Etsch gezogen war, erlaubte er sich hier neue Feindseligkeiten. Daher wurde er von Stilicho, welcher den abziehenden Gothen folgte, von neuem bei Verona angegriffen und geschlagen; ja er wäre beinahe selber gefallen, wenn ihn nicht die „nimius ardor“ der Alanen gerettet hätte[25]). —

der königl. sächs. Gesellsch. d. Wissensch. Phil.-histor. Klasse, Bd. I. S. 626. — Claudian und Prudentius in Symmachum II. v. 719 ff. reden von einem glänzenden Siege Stilichos, Cassiodor — Ronc. II. p. 225. — und Jordanes von einem entscheidenden Erfolge der Gothen. Doch ist wohl Prospers Bericht — Ronc. I. p. 643. — der glaubwürdigste: „Pollentiae adversus Gothos vehementer utriusque partis clade pugnatum est“. — vgl. auch über die Verwerfung der Ansicht, die Schlacht bei Pollentia habe i. J. 403 stattgefunden, Rosenstein, dessen Ausführungen S. 193—194. ich vollen Beifall schenke.

[24]) Claudian XXVI, 86—93. XXVIII, 128—132, 141—142, 285—286, 300—304. vgl. Pallmann S. 239 und v. Eicken S. 38. — Gibbon vol. V. p. 167 meint, Alarich habe nach der Schlacht bei Pollentia Rom angreifen gewollt, sei aber von Stilicho, welcher sich scheute, die Verzweiflung des Feindes auf das Aeusserste zu treiben, durch Anbietung eines Jahrgeldes bewogen worden, wieder umzukehren und Italien zu verlassen. Offenbar bezieht jener die Stelle bei Claudian XXVI, 90—123 ganz falsch. vgl. unten Anm. 28.

[25]) Claudian XXVIII, 201—226. — Dieser Kampf fand im Sommer statt, wie der Dichter v. 215 deutlich sagt, und zwar in dem des Jahres 402. Wie Ney S. 29 aus Claudian XXVI, 142—145 und 151—153 herausliest, dafs der Krieg innerhalb eines Jahres nach Stilichos Rückkehr aus Rätien, also erst i. J. 403 beendigt worden sei, vermag ich nicht einzusehen, da an jenen Stellen durchaus nicht von diesem Anfangstermin die Rede ist, sondern Claudian v. 151—153 deutlich sagt, dafs der Krieg nicht länger als einen Winter hindurch Italien verheert, und dafs in der frühesten Erntezeit des nächsten Sommers wieder Frieden geherrscht habe. Im November d. J. 401 überschritt Alarich die Alpen, im Sommer d. J. 402 mufste er Italien räumen. Dafür spricht auch der Umstand, dafs vom Ende September d. J. 401 bis zum Dezember 402 keine Gesetze erlassen sind, wie es aus dem Cod. Theod. hervorgeht. vgl. lib. I. tit. 6. l. 1. und lib. VII. tit. 13. l. 15. — Übrigens setzt Ney auch schon die Schlacht bei Pollentia in d. J. 403, und zwar gestützt auf Volz S. 32 und auf einige Stellen bei Claudian, auf Grund deren man aber, wie ich glaube, schlechterdings nicht

Nach dieser Schlacht wollte Alarich mit dem Rest seines Heeres nach Rätien entweichen, wurde aber von Stilicho, der ihm immer noch folgte, daran verhindert dadurch, dafs dieser ihm die Alpenpässe verlegte und ihn mit seinem Heere einschlofs.[26]) Jetzt wurde Alarichs Lage sehr bedenklich. Die Disziplin in seinem Heere lockerte sich, die Lebensmittel gingen aus, viele Gothen gingen zu den Römern über, sodafs jener, der nirgends mehr einen Ausweg sah, dem Selbstmord nahe war.[27]) Da öffnete ihm Stilicho, welcher an seinem alten Plan, Alarich gegen Ostrom zu verwenden, noch immer festhielt, noch einmal den Rückweg nach Illyrien. Dorthin kehrte dieser dann auch, durch so viele Miserfolge belehrt, im Sommer d. J. 402 zurück.[28]) Doch erst im nächsten Jahre scheint völlige Ruhe eingetreten zu sein.[29])

zu seinem Schlusse kommen kann. vgl. Ney S. 31—32. — Ebensowenig kann ich hier v. Eicken zustimmen, der S. 38 die Ereignisse bei Verona in die Mitte d. J. 403 setzt, was er dadurch zu erklären sucht, dafs Alarich seinen Rückzug mit aufserordentlicher Langsamkeit ins Werk gesetzt habe.

[26]) Claudian XXVIII, 230—237. vgl. v. Eicken S. 74. Anm. 20. — Pallmanns Bemerkung S. 239, Alarich scheine den Plan gefafst zu haben, sich nach Norden zu werfen, „um womöglich Norikum und die Verbindung mit Rhadagaisus zu erreichen“, hängt mit seiner Annahme von dem Einvernehmen zwischen beiden Gothenkönigen i. J. 400 zusammen. vgl. oben Anm. 3.

[27]) Claudian XXVIII, 238—319.

[28]) Claudian XXVI, 77—89. XXVIII, 320—321. Sozomenus. IX, 4. — Claudian erzählt XXVI, 90—123, dafs hauptsächlich die Rücksicht auf Rom Stilicho so zu handeln bestimmt habe. Denn dieser habe nicht der gänzlichen Vernichtung eines Volksstammes wegen die Ruhe, womöglich die Sicherheit des Staates noch einmal gefährden wollen. Diese Erzählung acceptieren Pallmann S. 240 und Rosenstein S. 188. vgl. hierüber auch Ney S. 31. — Doch leitete hier Stilicho derselbe Gedanke, wie damals bei den Ereignissen im Peloponnes: Schwächen wollte er Alarich, nicht verderben, vielmehr ihn aufsparen als Waffe gegen Ostrom.

[29]) vgl. die „processus adversus desertores“ vom J. 403 im Cod. Theod. lib. VII. tit. 18. l. 11—14. — Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, von neuem zu konstatieren, wie flüchtig Pallmann Claudian geprüft hat. So bezieht er, der übrigens auch die Schlacht bei Verona

Italien, von den gefährlichen Barbaren befreit, atmete auf und fand bald Gelegenheit, seiner Freude Ausdruck zu verleihen. Denn Honorius, der sich, wahrscheinlich nach der Schlacht bei Pollentia, nach Ravenna [30]) begeben hatte und für das nächste Jahr (404) zum Konsul designiert war, hatte auf die dringenden Bitten der Römer beschlossen, dies Amt in ihrer Stadt anzutreten und dort zugleich seinen Triumph über Alarich zu feiern. [31]) Am Ende d. J. 403 [32]) zog er, mit Stilicho den Triumphwagen teilend und von Serena und Eucherius begleitet, in die Stadt ein, welche die Befreiung des Vaterlandes und die lange entbehrte Anwesenheit des Kaisers in wochenlangen Festen auf jede erdenkliche Art feierte. [33]) Und erst nach mehrmonatlichem Aufenthalt daselbst kehrte Honorius wieder nach Ravenna zurück, das er seit der Zeit nur noch selten verliefs. [34])

---

in d. J. 403 setzt, S. 241 Claudian XXVIII, 500 ff. auf das Entweichen Alarichs aus Italien, obwohl es doch niemandem zweifelhaft sein kann, dafs mit jenen Versen und v. 455—462, 469—475 die Einkeilung Alarichs zwischen dem in Mailand belagerten Kaiser und dem zu dessen Hilfe herbeieilenden Stilicho gemeint ist.

[30]) Claudian XXVIII, 364, 494. vgl. Cod. Theod. lib. VII. tit. 13. l. 15.

[31]) Claudian XXVIII, 331—333, 357.

[32]) ebend. 640. vgl. Ney S. 35. — Vom 8. Dezember 402 — Cod. Theod. lib. VII. tit. 13. l. 15. — bis zum 25. Juli 403 — Cod. Theod. lib. VII. tit. 18. l. 12 — war Honorius in Ravenna, vielleicht auch noch bis zum 2. Oktober — Cod. Theod. lib. VII. tit. 18. l. 13 und 14; es fehlt bei diesen Gesetzen die Ortsangabe der Datierung —, darauf am 27. Dezember desselben Jahres in Mailand — Cod. Justin., de assessoribus l. 3 —, auf dem Wege nach Rom.

[33]) Claudian XXVIII, 532—533, 579—580, 611—636, 652. — v. Eicken behauptet S. 39, dafs damals zu Rom ein Triumphbogen errichtet sei mit der Inschrift: „Ad perenne indicium etc.", welche er aus Maskou VIII, c. 12 entnimmt, und die — beiläufig bemerkt — ganz falsch restauriert ist. vgl. C. J. L. VI, 1. n. 1196. — Doch diese Ansicht ist unrichtig, wie ich unten Anm. 39 näher auseinandersetzen werde. Vielleicht hat jenen Claudian XXVIII, 520—522 hierzu verführt. vgl. auch den Irrtum Gibbons vol. V. p. 169—170.

[34]) Vom 26. Februar bis zum 25. Juli d. J. 404 sind die Gesetze von Rom datiert, — Cod. Theod. lib. VIII. tit. 5. l. 65 und lib. XVI.

Damals konnte Stilicho sich zwar der Hoffnung hingeben, vorläufig von Alarich nicht angegriffen zu werden, aber von Seiten des Rhadagaisus, den er i. J. 401 nur mit Mühe zur Ruhe gebracht hatte, schien er sich nichts Gutes zu versehen. Daher gab er fürs erste seine Pläne in Bezug auf Ostrom auf und traf auf jede Weise Vorkehrungen gegen den zu erwartenden Angriff der Ostgothen. Die gegen Alarich verwandten Truppen behielt er zurück und verstärkte sie dadurch, dafs er die Hunnenscharen Huldins, welche an der pannonischen Grenze an der Donau safsen, als Auxiliartruppen in die Zahl derselben aufnahm, und dafs es ihm gelang, den Westgothen Sarus, der sich wahrscheinlich mit Alarich und seiner Familie entzweit hatte, für sich zu gewinnen. [35]) — Dafs Stilichos Rüstungen nicht unbegründet waren, sollte sich bald zeigen. Denn noch gegen Ende d. J. 404 brach Rhadagaisus aus Pannonien auf, zog durch das Drauthal über Laibach und fiel noch in demselben Jahre in Italien ein. [36]) Der Winter verhinderte indessen

---

tit. 8. l. 17 —, vielleicht auch noch das vom 18. August an den Praefectus praetorio Hadrianus — Cod. Theod. lib. XIII. tit. 5. l. 31. —. Von da ab sind fast alle von Ravenna erlassen. Über die Motive zu diesem dauernden Aufenthalt des Kaisers in Ravenna ist nichts bekannt. Doch glaube ich, dafs er nur seiner gröfseren persönlichen Sicherheit und Ruhe halber sich in das feste Ravenna zurückgezogen hat, belehrt durch seine Belagerung in Mailand. Wie dem auch sein mag, Stilicho, der das Vertrauen des Kaisers im höchsten Grade besafs — Claudian XXVIII, 431 ff. — konnte nun noch unumschränkter, wie früher, die Regierung führen, zumal da Honorius durch seine gewissermafsen freiwillige Verbannung sich allmählich das Volk entfremdete.

[35]) Wir können beides schliefsen aus den Mitteilungen des Marc. com. chron., Ronc. II. p. 276: „Huldin et Sarus Hunnorum Gothorumque reges Radagaisum continuo confecerunt", und des Orosius VII, 37: „Adsunt Uldin et Sarus, Hunnorum et Gothorum duces, praesidio Romanorum" — nämlich in der Schlacht bei Faesulae. — Huldin und Sarus haben demnach im nächsten Kriege auf Stilichos Seite gekämpft, während sie vorher nirgends erwähnt werden. vgl. Pallmann S. 247.

[36]) Dafs dieser Einfall i. J. 404 stattfand, erfahren wir sicher aus Prosp. Tiron. Aquit. chron., das zum 10. Regierungsjahre des Arcadius und Honorius, also 404, berichtet — Ronc. I. p. 746 —: „Saeva Italia barba-

den vollen Ausbruch des Kampfes; aber im nächsten Frühjahr setzte Rhadagaisus seinen Zug fort, rückte bis Florenz vor und belagerte es. Stilicho aber, der unterdessen sein zweites Konsulat, zusammen mit Anthemius, angetreten[37]) und die Unruhe der Römer beschwichtigt hatte, rückte jetzt ebenfalls in Etrurien ein und zwang Rhadagaisus, die Belagerung von Florenz, das schon der Übergabe nahe war, aufzugeben, nachdem er durch die Hunnen einen Teil seines Heeres umgangen und völlig vernichtet hatte. Jener hatte nämlich sein Heer in drei Teile geteilt, wahrscheinlich um besser fouragieren zu können. — Nach diesem empfindlichen Verlust zog sich Rhadagaisus nach Fäsulä zurück, immer verfolgt von der Reiterei Stilichos unter Huldin und Sarus. In der Nähe dieser Stadt ereilte Stilicho mit seinem Hauptheere den fliehenden Feind und vernichtete ihn in einer siegreichen Schlacht vollständig. Der König selbst wurde auf der Flucht eingeholt und getötet; seine Truppen wurden teils niedergemacht, teils gefangen und später als Sklaven verkauft oder in das römische Heer aufgenommen.[38])

Nach dem glänzenden Siege bei Fäsulä stand Stilichos

---

rici motus tempestas incubuit. Siquidem Radagaisus rex Gothorum Italiae limitem vastaturus transgreditur". vgl. Pallmann S. 248—250, Rosenstein S. 203, ebenso Zeufs S. 417 und Köpke S. 139. — Gibbon vol. V. p. 178 ff. setzt den Einfall erst in d. J. 406.

Die Veranlassung zu diesem Zuge war jedenfalls die Überfüllung Pannoniens und des westlichen Illyriens durch hinzugezogene Barbarenstämme. siehe oben S. 78.

Über Zosimus' Darstellung V, 26 verweise ich auf Anm. 3 dieses Teils.

[37]) Prosp. chron. consulare, Ronc. I. p. 644. Fasti Idat., Ronc. II. p. 99. Marc. com. chron., Ronc. II. p. 276. vgl. C. J. L. VI, 1. n. 1731, Gruterus n. MLIII, 4 und n. MLIV, 5. Fabrettus p. 739 und Boissardus, antiquit. Rom. III. p. 138.

[38]) Über die Einzelheiten dieses Krieges vgl. Orosius VII, 37, Paulini vita Ambrosii c. 50, Prosp. Aquit. chron., Ronc. I. p. 645, Marc. com. chron., Ronc. II. p. 276, Olympiodor in Photii bibl. I. cod. 80. — Die Angabe des Zosimus V, 26, dafs Stilicho in Ticinum seine ganzen Truppen zusammengezogen hatte, erscheint mir völlig unbegründet, zumal da sein Bericht an dieser Stelle höchst verworren ist. vgl. oben Anm. 3. Letzteres

Ruhm im Zenith.[39]) Zwar war sein Verhältnis zum Kaiser insofern etwas lockerer geworden, als seine Tochter Maria, die Gemalin jenes, i. J. 404 gestorben war; aber, mochte Honorius nun einsehen, dafs er jenen füglich nicht entbehren könne, oder

---

erkennt auch Rosenstein S. 202 zwar an, möchte aber doch die obige Angabe festgehalten wissen. Ich behaupte jedoch, dafs es sich hier um eine Vermengung der Thatsachen von Seiten des Zosimus handelt, indem er hier die in Ticinum stationierten Truppen, wie sie i. J. 408 auftreten, herbeizieht. siehe Teil IV. S. 61.

Die Angabe Pallmanns S. 253, Stilicho habe mit Rhadagaisus ein Bündnis geschlossen, entweder i. J. 401 oder 405, beruht nur auf der falschen Auslegung Olympiodors. vgl. oben Anm. 3. S. 42.

[39]) Aus Dankbarkeit für die glückliche Abwendung dieser so drohenden Gefahr errichtete man in Rom sowohl den 3 Augusti — Arcadius, Honorius und Theodosius, dem Sohne des ersteren, der i. J. 402 von diesem zum Mitregenten ernannt war, — einen Triumphbogen — siehe C. J. L. VI, 1. n. 1196 — und Stilicho eine Statue von Bronce und Silber in rostris — siehe C. J. L. VI, 1. n. 1731 —, als auch den siegreichen Truppen einen Bogen. Über diesen siehe Bulletino dell' instituto di correspondenza archeologica di Roma 1880 p. 168. — Stilicho wird in der Inschrift auf der Statue „bis consul ordinarius" genannt; folglich mufs diese zwischen d. J. 405 und 408 gesetzt sein, ebenso der Triumphbogen für die Truppen, da in beiden Inschriften als Vollstrecker des Senatsbeschlusses der praefectus urb. Fl. Pisidius Romulus genannt wird. siehe im Bulletino .... ebend.

Der Ansicht Pallmanns S. 243 und Neys S. 35, welche sich auf Mabillon, Analect. IV. p. 359 — vgl. Maskou VIII, 12 — beziehen, dafs die Inschrift C. J. L. VI, 1. n. 1196 sich auf die Beendigung des Gothenkrieges i. J. 402 beziehe, steht die Adnotatio zu derselben im Corpus entgegen: „Pertinet titulus ad victoriam a. 405 a Stilichone de Rhadagaiso reportatam". Das letztere Datum ist entschieden das richtige. Denn nach der Beendigung jenes Krieges konnte nicht gut von einer völligen Vernichtung der Gothen die Rede sein; vgl. „quod Getarum nationem in omne aevum docuere extingui". Wohl aber konnte man i. J. 405 von einem gänzlichen Untergange des Gothenheeres sprechen, da dasselbe teils niedergemacht, teils gefangen, und Rhadagaisus selbst getötet war. — Dies empfindet auch Gibbon sehr wohl, wenn er vol. V. p. 385 Nr. 54 sagt: „See the inscription in Mascou's History of the Ancient Germans, VIII. 12. The words are positive and indiscreet, Getarum nationem in omne aevum domitam, etc." Und dennoch trägt er kein Bedenken, sie nach dem Einfalle Alarichs zu setzen.

mochte er demselben noch sein volles Vertrauen schenken, genug, Stilicho leitete nach wie vor in unumschränkter Weise die Regierungsgeschäfte.

Vierter Teil.

Vom Aufstand des Constantinus bis zu Stilichos Untergang.

Nachdem so die beiden gefährlichsten Gegner der Römer blutig zurückgeschlagen waren, glaubte Stilicho Italien gegen alle weiteren Angriffe der Barbaren gesichert zu haben. Jetzt aber entwickelte sich erst recht die eigentümliche Politik dieses Mannes, die bisher, mit wenigen Ausnahmen, so verschiedenartiger und irriger Beurteilung unterworfen ist. Jetzt wollte er Alarich zur Verwirklichung seiner Pläne gegen Ostrom verwenden; denn dazu hatte er ihn mehrmals geschont und unversehrt aus gröfster Gefahr entlassen, darum hatte er ihn nicht, wie Rhadagaisus, vernichtet. Was hätte ihn denn gehindert, im Peloponnes, im Apennin, bei Verona, oder in den Alpen jenen gänzlich zu vernichten und so für immer unschädlich zu machen? Doch er brauchte ihn, und deshalb hatte er ihn geschont und sich verpflichtet. Aber, wenn wir die folgenden Ereignisse kurz skizzieren wollen, während er mit Alarich unterhandelte und sich anschickte, nach Ostrom zu ziehen, da brach die römische Herrschaft in Gallien, dessen Grenze er i. J. 402 entblöfst hatte, durch germanische Überschwemmung zusammen. Und als vollends in Britannien ein Gegenkaiser auftrat, Gallien und Spanien für sich eroberte, da verloren Honorius und Serena den Kopf und durchkreuzten die Pläne Stilichos, der nach dem Tode des Arcadius nach dem Osten aufbrechen wollte. Daher mufste Stilicho vorläufig von seinem Vorhaben abstehen, um zunächst in Westrom die Ruhe herzustellen. Doch in der allgemeinen Bestürzung und Verwirrung gelang es seinen Gegnern, den Kaiser, der selbst zum energischen Handeln zu schwach war, gegen ihn einzunehmen, und so erfolgte seine Katastrophe. —

Vielleicht schon nach der Schlacht bei Pollentia hatte Stilicho mit Alarich wegen seiner Beihülfe gegen Ostrom unterhandelt. Jedenfalls aber mufs das Bündnis nach der Schlacht bei Verona zum Abschlufs gekommen sein. Als Lohn der Hilfeleistung sollte Alarich auch die Statthalterschaft über das weströmische Illyrien erhalten[1]). Aber, wie damals durch den Einfall des Rhadagaisus, so wurde auch jetzt Stilichos Plan durch neue Unruhen gestört. Zu derselben Zeit nämlich, als die Ostgothen Stilichos zermalmender Kraft unterlagen, verliefsen die nördlich von jenen wohnenden Volksstämme Pannonien[2]), durchzogen Norikum und Rätien, überschritten zu Neujahr 407 den Rhein und besetzten ganz Gallien[3]), welches schon seit Anfang

---

[1]) Zosimus V, 26: „*τοὺς τὴν Ἀρκαδίου βασιλείαν οἰκονομοῦντας ὁρῶν ὁ Στελίχων ἀλλοτρίως πρὸς αὐτὸν ἔχοντας διενοεῖτο, κοινωνῷ χρησάμενος Ἀλαρίχῳ, τῇ Ὁνωρίου βασιλείᾳ τὰ ἐν Ἰλλυριοῖς ἔθνη πάντα προσθεῖναι, συνθήκας τε περὶ τούτου πρὸς αὐτὸν ποιησάμενος εἰς ἔργον ἄγειν ὅσον οὐδέπω τὴν ἐπιχείρησιν προσεδόκα*“ und V, 29: „*διὰ γὰρ τὸ τῷ βασιλεῖ συνοῖνον, ἔφη, τοσοῦτον ἐν ταῖς Ἠπείροις διέτριψε χρόνον, ὡς ἂν ἅμα οἱ τῷ τῆς ἑῴας βασιλεύοντι πολεμήσας Ἰλλυριοὺς ἐκείνης παρέληται τῆς ἀρχῆς καὶ τῇ Ὁνωρίου προσθείη*“.

Sozomenus VIII, 25 und IX, 7. vgl. Rosenstein, I. S. 186 und III. S. 209, 211 und v. Eicken S. 41 und 74. Anm. 21 — vgl. auch Buat, histoire ancienne des peuples de l'Europe, Paris 1772, tom. VII. p. 69—206.

[2]) Hieronymus ad Ageruchiam de monogamia: „Quidquid inter Alpes et Pyrenaeum est, quid Oceano et Rheno includitur, Quadus, Vandalus, Sarmata, Alani, Gepides, Eruli, Saxones, Burgundiones, Alemanni . . . . . „„hostes Pannonii““ vastarunt.“ — Gibbon, gestützt auf Buat VII, p. 87—121 und Mascou VIII, c. 15, behauptet vol. V. p. 183, dafs der Rest des Heeres des Rhadagaisus in Verbindung mit pannonischen Überläufern am 31. Dezember 406 in Gallien eingefallen wäre, was schon Alarich bei seinem Rückzuge aus Italien erstrebt hätte, aber von Stilicho daran gehindert wäre.

[3]) Prosp. Apuit. chron., Ronc. I. p. 645: „Arcadio VI. et Probo coss. Vandali et Alani Gallias, trajecto Rheno, pridie Cal. Jan. ingressi.“ — Prosp., Ronc. I. p. 745: „Diversarum gentium rabies Gallias dilacerare exorsa, immissa quam maxime Stiliconis indigne ferentis filio suo regnum negatum“, und p. 747: „Saxonum incursione devastatam Galliarum partem Wandali et Alani vastavere: quod reliquum fuerat Constantinus tyrannus obsidebat“, — p. 745 bezieht sich auf das 13. Regierungsjahr des Arcadius und Honorius, p. 747 auf das 16. — Zosimus VI, 3: „*ἐν τοῖς προλαβοῦσι*

d. J. 402 von den römischen Besatzungstruppen entblöfst war[4]). Somit war diese Provinz für Westrom verloren, wenn auch Constantinus, der von den Legionen in Britannien, welche sich i. J. 407 empört hatten, zum Kaiser ausgerufen war, nach Gallien übersetzte, bis zum Jahre 408 die ganze Provinz in seine Hand brachte und die Rheingrenze gegen neu andringende Scharen sicherte[5]). Denn dieser sagte sich von Westrom los[6]), und der einzige Versuch des letzteren, Gallien wiederzugewinnen, blieb erfolglos. Stilicho schickte nämlich i. J. 407 Sarus mit einem Heere nach Gallien. Dieser schlug zwar den Unterbefehlshaber des Constantinus, Justinian, und belagerte den Usurpator in Valentia, mufste aber schon nach sieben Tagen die Belagerung aufheben und den Rückzug über die Alpen antreten, bei deren Überschreitung er noch den aufgereizten Bergvölkern seine ganze Beute preisgeben mufste[7]). Im Jahre 408 ging Westrom auch Spaniens verlustig, welches Constantinus durch seinen Sohn Constanz erobern liefs, trotz des Widerstandes des Verinianus und Didymus, welche die Sache des Honorius tapfer verteidigten, bis sie endlich dem übermächtigen Feinde erlagen[8]). Somit beherrschte Constantinus in diesem Jahre Britannien, Gallien und Spanien, letzteres allerdings nur bis

---

χρόνοις, ἕκτον ἤδη τὸν ὕπατον ἔχοντος ἀρχὴν Ἀρκαδίου καὶ Πρόβου, Βανδίλοι Σουήβοις καὶ Ἀλανοῖς ἑαυτοὺς ἀναμίξαντες τούτους ὑπερβάντες τοὺς τόπους τοῖς ὑπὲρ Ἄλπεις ἔθνεσιν ἐλυμήναντο.“ — Über den Bericht Prospers p. 745 und 747 und des Orosius VII, 40 vgl. unten Anm. 10.

[4]) vgl. Teil III. S. 46 und Anm. 17 und 18.

[5]) Zosimus VI, 2—3. Orosius VII, 40. Prosp. Aquit. chron., Ronc. I. p. 645: „Honorio VII. et Theodosio II. coss. Constantinus in Britannia tyrannus exoritur et ad Gallias transit“, und p. 747: „a. XV. Arcadii et Honorii. Hac tempestate prae valetudine Romanorum vires funditus attenuatae Britanniae“. vgl. auch Anm. 3. — Olympiodor, Corp. script. hist. Byzant. I. p. 451.

[6]) Der Statthalter Limenius und der Oberbefehlshaber der Truppen Cariobandes verliefsen die Provinz, da ihre Truppen zu Constantinus übergegangen waren. Olympiodor, ebend. und Zosimus VI, 3.

[7]) Zosimus VI, 2.

[8]) ebend. 1. und 4. Orosius VII, 40.

zum J. 409, in welchem die Vandalen und andere germanische Völker von Gallien nach Spanien gingen und dies zum gröfsten Teil in ihre Gewalt brachten[9]). —

Unter diesen Umständen war Stilichos Stellung sehr schwierig geworden. Das Volk begann schon zu murren und ihn als Verräter zu bezeichnen, als habe er absichtlich i. J. 402 die nördlichen Provinzen von den Besatzungen entblöfst und stände mit den Barbaren im geheimen Einvernehmen[10]), ohne zu bedenken, dafs es doch gerade ihm soviel verdankte, und dafs nur er die drohenden Gefahren von Rom abzuwenden im stande war. Diese Stimmung des Volkes wufsten Stilichos Feinde wohl zu benutzen. Denn auch in Westrom hatte sich eine Partei gebildet, welche die aufgenommenen Barbaren aus ihren, wenn auch wohlverdienten, Stellungen verdrängen und durch nationale Kraft jene vertreiben wollten, ohne einzusehen, dafs die Römer, auf sich selbst angewiesen, dem täglich überhandnehmenden Barbarentum nicht im Geringsten gewachsen waren. In Ostrom war es ja gelungen, die Barbaren aus den einflufsreichen Stellen zu verdrängen und den Ansturm der barbarischen Scharen von sich abzulenken, aber das letztere ging in Italien nicht an; dem widerstrebte schon die Lage des Landes. In ihrer Verblendung jedoch kämpfte jene Partei gegen ihre natürlichen Retter, besonders Stilicho an, und leider mit Erfolg. —

Inzwischen hatte Stilicho die Verbindung mit Alarich aufrechterhalten. Dieser war nach dem Rückzuge aus Italien über die Ostalpen durch Pannonien gegangen und hatte das Gebiet östlich von diesem und Dalmatien, also etwa das frühere

---

[9]) Prosp. Aquit. chron., Ronc. I. p. 645: „Honorio VIII. et Theodosio III. coss. Vandali Hispanias occupaverunt“. vgl. hierüber Pallmann S. 259—260.

[10]) vgl. hierüber die Berichte des Prosp. Aquit. chron., Ronc. I. p. 745, und des Orosius VII, 40: „Interea ante biennium Romanae irruptionis, „excitatae per Stiliconem“ gentes Alanorum, ut dixi, Suevorum, Vandalorum, multaeque cum his aliae, Francos proterunt, Rhenum transeunt, Gallias invadunt, directoque impetu Pyrenaeum usque perveniunt“. vgl. auch Orosius, VII, 38 und Hieronymi epistola 91 (ad Ageruchiam a. 409).

Gebiet der Jazygen — zwischen Donau und Theifs — und einen Teil von Savien und Mösien besetzt [11]). Nach der Schlacht bei Fäsulä ungefähr hatte Stilicho ihn bewogen, nach Epirus zu ziehen und dort Hilfstruppen für ihn bereit zu halten, da er die Absicht hatte, jetzt gegen Ostrom zu ziehen. Doch dieser Plan war, wie wir gesehen haben, durch die Vorgänge im Norden und Westen vereitelt worden. Denn zunächst mufste es nun Stilichos Sorge sein, sich wieder zum Herrn in den verlorenen Provinzen zu machen; und deshalb schickte er auch Sarus nach Gallien. Er selbst jedoch konnte nicht dorthin gehen, weil er Alarich nicht traute, der, ihn erwartend, in Epirus gleichsam auf der Lauer lag [12]). Da verbreitete sich plötzlich die Kunde vom Tode des Gothenkönigs in Italien [13]). Jetzt rüstete sich Stilicho, von der Furcht vor einem plötzlichen Einfalle jenes befreit, zu einem Zuge gegen Constantinus, was er um so eher thun konnte, als durch die Vermälung seiner zweiten Tochter, Thermantia, mit Honorius, im Anfang d. J. 408, sein Verhältnis zu diesem neu befestigt war [14]).

Doch die Nachricht von Alarichs Tode war falsch. Dieser war vielmehr, des langen Wartens müde und entschlossen, bei der Bedrängnis Westroms seinen alten Plan in Bezug auf italischen Besitz wieder aufzunehmen, im Anfang d. J. 408 von Epirus aufgebrochen, nach Pannonien gezogen und hatte bei Ämona — zwischen Pannonien und Norikum — ein Lager bezogen [15]). Die Nachricht hiervon mufste natürlich, weil gänzlich unerwartet, Stilicho, der sich damals in Ravenna befand [16]), aufs äufserste erschrecken, zumal Alarich, der inzwischen den Flufs

[11]) Sozomenus IX, 4. vgl. Rosenstein I. S. 182.

[12]) vgl. Zosimus V, 26 und 31: „*προσεῖναι δὲ τούτοις, καίπερ οὖσιν ἱκανοῖς εἰς τὸ δεῖσθαι τῆς τοῦ βασιλέως παρουσίας τε καὶ προνοίας, καὶ τὴν Ἀλαρίχου μετὰ τοσούτου στρατοπέδου βαρβάρων ἐπιδημίαν, ἀνθρώπου βαρβάρου καὶ ἀπίστου καὶ ἐπειδὰν εὕροι τὴν Ἰταλίαν βοηθείας ἔρημον ἐπελευσομένου*“.

[13]) ebend. 27.

[14]) Zosimus V, 28.

[15]) ebend. 29.

[16]) ebend. 27 am Anfang.

Aquilus und die unbesetzten Gebirgspässe zwischen Pannonien und Norikum überschritten und von letzterer Provinz Besitz ergriffen hatte, eine Gesandtschaft an ihn schickte, welche für den unnützen Aufenthalt in Epirus und sogar für den Marsch nach Norikum Entschädigung von ihm fordern sollte. Aber, kurz entschlossen, liefs Stilicho die Gesandten in Ravenna zurück und eilte nach Rom, um mit dem dort anwesenden Kaiser und dem Senate über die Forderung Alarichs zu beraten. Unter den obwaltenden Umständen bewilligte auch der Senat auf Betrieb Stilichos den Gothen 4000 Pfund Gold. — Nichtsdestoweniger aber behielt Alarich Norikum besetzt [17]). Dafs Stilicho nur schweren Herzens in die Forderung desselben eingewilligt hatte, läfst sich leicht einsehen. Konnte es ihm doch nicht verborgen bleiben, dafs seine Feinde sich sein Benehmen zu Nutze machten und dadurch, dafs sie gehässige Verläumdungen über ihn ausbreiteten, wie z. B. dafs er seinen Sohn Eucherius an Honorius' Stelle zum Kaiser machen wolle [18]), ihm diesen entfremden wollten. Doch was hätte er damals anderes thun sollen? Denn noch immer gebrauchte er Alarich und mufste ihn auf jeden Fall schonen. Bald aber trat ein Ereignis ein, das ihm dessen Hülfe entbehrlich machte und ihn mit einem Schlage an das Ziel seiner Wünsche zu versetzen schien: Am 1. Mai 408 starb Arcadius mit Hinterlassung des noch jungen Theodosius [19]). Jetzt brauchte Stilicho Alarichs Hilfe nicht

[17]) Zosimus V, 29. Pallmanns Ansicht S. 271, dafs auch Norikum Alarich statt Illyriens abgetreten sei, läfst sich nicht aus den Quellen beweisen. Jener folgert dies anscheinend nur daraus, dafs Alarich bis zur Zeit seines 2. Einfalles in Italien das norisch-pannonische Gebiet nicht wieder verlassen hat. Zosimus aber, der hier eher zu viel, als zu wenig berichtet, erwähnt nichts davon. Ich glaube demnach, dafs die Abtretung Norikums weder von Alarich gefordert, noch vom römischen Senat bewilligt worden ist, sondern dafs jener einfach dies Gebiet auch ferner besetzt gehalten hat, da Stilicho es wohl nicht gewagt haben wird, ihn daraus zu verweisen.

[18]) vgl. oben Anm. 10.

[19]) Prosp. Aquit. chron., Ronc. I. p. 645. Marc. com. chron., Ronc. II. p. 277. Zosimus V, 34 am Ende. — vgl. Gibbon vol. V. p. 335.

mehr, da er nun ohne Gewalt die Vereinigung beider Reiche durchsetzen konnte. Demnach beschlofs er, Alarich die Unterwerfung des Constantinus zu übertragen und dann selbst nach dem Osten zu gehen. Während er aber von Ravenna aus — er hatte jedenfalls der Gesandschaft Alarichs den Beschlufs des Senats selber überbracht — noch mit Alarich unterhandelte, gelang es seinen Gegnern, den Kaiser völlig gegen ihn einzunehmen, der dann, unfähig zu energischem Handeln und ratlos, was er thun sollte, seinem Vorhaben hindernd in den Weg trat und, um seine eigne Rettung besorgt, ihn selber dem Verderben weihte[20]).

Honorius hatte nämlich beschlossen, vermutlich auf Betrieb jener Partei und auch auf Zureden Serenas, die es aber nur aus dem Grunde that, um von ihrem Gatten den ihm von seinen Feinden gemachten neuen Vorwurf, er wolle Eucherius zum Kaiser von Ostrom machen, abzuwenden, in eigner Person nach dem Osten zu gehen und dort die Verhältnisse des jungen Theodosius zu ordnen. Stilicho aber, dem die Gefährlichkeit dieses Schrittes von Seiten des Kaisers nicht entging, suchte diesen sowohl durch Überredung, als auch durch Gewalt von seinem Vorhaben abzubringen. Doch er erreichte nur das Gegenteil. Denn durch diese Bemühungen seines Schwiegervaters, welche dessen Gegner, insbesondre Olympius, natürlich ins rechte Licht zu stellen wufsten, wurde Honorius vollends mistrauisch und bestand nunmehr erst recht auf seinen Willen. Demnach brach er von Rom auf und ging nach Bononia. Da aber unterwegs eine Meuterei unter den Begleitungstruppen stattgefunden hatte, so machte er dort Halt und rief Stilicho zu sich, um sich mit ihm einerseits über die Bestrafung der Rädelsführer der Meuterei, andererseits über die Angelegenheiten des Ostens zu beraten. Jener leistete der Aufforderung Folge, brachte die Meuterer durch Androhung schwerer Strafen zur Ruhe und bewog durch Überredung den Kaiser endlich dazu, dafs er ihn mit der Ordnung der oströmischen Angelegenheiten beauftragte. Darauf

[20]) vgl. über die folgenden Ereignisse Zosimus V, 30—34.

ging Honorius nach Ticinum, angeblich um die dortigen Truppen zu inspizieren und gegen Constantinus zu schicken[21]). Stilicho aber blieb in Bononia zurück, um erst die Unterhandlungen mit Alarich zum Abschlufs zu bringen. Doch dieser Verzug sollte ihm verhängnisvoll werden. Denn kaum war der Kaiser in Ticinum angelangt, so gelang es dem Olympius[22]), der sich in seiner Umgebung befand und ihn jedenfalls zur Reise hierher bewogen hatte, die hier befindlichen Truppen, welche zum gröfsten Teil aus Römern bestanden und infolgedessen ebenfalls Stilicho feindlich gesinnt waren, noch mehr gegen diesen und seine Anhänger aufzureizen; und als der Kaiser vier Tage nach seiner Ankunft bei der Musterung derselben sie zum Zuge gegen Constantinus entflammen wollte, gerieten sie in Wut und erschlugen Limenius und Cariobaudes, die aus Gallien geflüchteten Beamten, und noch viele Anhänger Stilichos. Nur mit Mühe konnte der Kaiser die Ruhe wiederherstellen. Das war der Anfang der Katastrophe Stilichos.

Weit entfernt aber, auf die Kunde hiervon mit seinen Barbarentruppen nach Ticinum zu ziehen und Rechenschaft vom Kaiser zu verlangen, brach Stilicho mit jenen nach Ravenna auf, um dort die folgenden Ereignisse abzuwarten. Selbst dadurch liefs er sich nicht zum Handeln gegen Honorius und die römische Partei bewegen, dafs seine Unterfeldherrn, durch jene Vorgänge erbittert und mit dem Handeln des Oberfeldherrn unzufrieden, sich von ihm trennten. Hierdurch gab er seine Macht selbst aus den Händen[23]). — Mit Mühe nur entging er

[21]) vgl. Teil III, Anm. 38.

[22]) Dieser wird von Zosimus V, 32 vortrefflich charakterisiert: „ἐν δὲ τῇ φαινομένῃ τῶν Χριστιανῶν εὐλαβείᾳ πολλὴν ἀποκρύπτων ἐν ἑαυτῷ πονηρίαν“. — Gibbon vol. V. p. 200 läfst die Meuterei durch den geheimen Einflufs Stilichos entstanden sein.

[23]) Es war dies eine hochherzige That Stilichos, die selbst Zosimus V, 33 anerkennt, wenn er sagt: „τό τε τῶν στρατιωτῶν πλῆθος ἐλάμβανε κατὰ νοῦν, καὶ προσέτι γε τὴν τοῦ βασιλέως περὶ αὐτὸν γνώμην οὐκ ἑώρα βεβαίως ἑστῶσαν, καὶ ἐπὶ τούτοις ἐπαφεῖναι Ῥωμαϊκῷ στρατοπέδῳ βαρβάρους οὔτε ὅσιον οὔτε ἀσφαλὲς ᾤετο εἶναι“.

den Nachstellungen des Sarus, der ihn aufheben und sich so in die Gunst des Kaisers setzen wollte, und erreichte Ravenna, wohin aber schon der Befehl zu seiner Festnahme von Ticinum gekommen war. Als er dies gleich bei seinem Eintritt in die Stadt — es war Nachtzeit — erfuhr, blieb ihm nichts übrig als, um sein Leben zu retten, in eine nahe gelegene Kirche zu flüchten. Am nächsten Morgen aber drangen kaiserliche Soldaten in die Kirche und lockten Stilicho durch den Schwur, dafs sein Leben nicht gefährdet sei, heraus, da sie den Kampf mit seinen Anhängern, die sich unterdessen in der Kirche versammelt hatten, vermeiden wollten. Draufsen aber zeigten sie ihm das vom Kaiser unterzeichnete Todesurteil und führten ihn, der selbst dann noch seine Anhänger vom Widerstande abhielt, zur Richtstätte. — So endete am 23. August d. J. 408 Stilicho, getreu dem Theodosius geleisteten Versprechen, sein dem Heile des Vaterlandes geweihtes Leben[24]). —

Während der Hinrichtung seines Vaters war Eucherius nach Rom entflohen. Stilichos Anhänger wurden blutig verfolgt. Thermantia schickte der Kaiser ihrer Mutter zurück; Eucherius wurde zum Tode verurteilt, in Rom gefangen genommen und in einer picenischen Festung interniert, bis er bei dem Einfalle Alarichs am Ende desselben Jahres nach Rom gebracht und dort getötet wurde, um nicht, von diesem befreit, ihm als Werkzeug gegen Rom zu dienen[25]). — Auch Serena fiel, als Alarich i. J. 409 Rom belagerte, dem Hafs der Feinde ihres Gatten zum Opfer. Denn, wegen eines angeblich i. J. 394 begangenen Sacrilegs angeklagt, mufste sie ihr Haupt dem Henker beugen[26]). Über Thermantias Schicksal erfahren wir nur soviel, dafs sie am 30. Juli d. J. 415 gestorben ist[27]).

---

[24]) Zosimus V, 34. Orosius VII, 38. Marc. com. chron., Ronc. II, p. 277. vgl. Olympiodor, Photii bibl. cod. 80. Sozomenus IX, 4.

[25]) Zosimus V, 35 und 37. Orosius VII, 38. Marc. com. chron., Ronc. II. p. 277.

[26]) Zosimus V, 38.

[27]) vgl. Chronicon paschale (ad exemplar Vaticanum recensuit Lud. Dindorfius. Bonnae 1837), vol. I. p. 572: *„Ὀνωρίου τὸ ι' καὶ Θεοδοσίου νέου Αὐγούστου τὸ ς'. Ἐπὶ τούτων τῶν ὑπάτων .... καὶ ἐδηλώθη θάνατος Θερμουντίας γαμετῆς τῆς δεσπότου Ὀνωρίου τοῦ Αὐγούστου μηνὶ πανέμῳ τῇ πρὸ γ' καλανδῶν Αὐγούστου ἡμέρᾳ παρασκευῇ“.*

Stilichos Güter wurden eingezogen, er selbst zum Staatsfeind erklärt und sein Gedächtnis verdammt[28]).

---

[28]) Cod. Theod. lib. VII, tit. 16, l. 1. lib. IX, tit. 40, l. 20, 21 und 22, — siehe die Tilgung von Stilichos Namen auf den Inschriften der zu seinen Ehren errichteten Monumente: C. J. L. VI, 1, n. 1188, 1190. IX, 4051, siehe Bulletino ..... p. 168, vgl. auch die Tilgung des Namens auf der Inschrift bei Boissardus III, p. 138. —

Druck von C. H. Schulze & Co. in Gräfenhainichen.